

51. Dombaubericht

Von Oktober 2009 bis September 2010

—

BARBARA SCHOCK-WERNER

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Dombauhütte lag im vergangenen Jahr ganz wesentlich auf einer Reihe von Baustellen zur Steinrestaurierung und auf dem Beginn der Instandsetzungsarbeiten an den mittelalterlichen Kunstwerken im Binnenchor (Abb. 1).

I. Arbeiten am Außenbau

I.1 Steinmetzarbeiten

I.1.1 Strebepfeiler F 5

Die Arbeiten am Pfeiler F 5 haben begonnen.¹

I.1.2 Strebepfeiler H 8

An der Westseite des südlichen Querhauses wurde die Restaurierung des Strebepfeilers H 8 fortgesetzt.² Wie im vergangenen Jahr wurden etliche Vierungen geschlossen. Die noch zu ergänzenden Elemente sind dokumentiert und aufgemessen worden (Abb. 2).

I.1.3 Nordturm D 3

Im oberen Abschnitt des Nordturmpfeilers D 3 (100 m) bauten die Versetzsteinmetzen die letzten fehlenden Fialen und Kreuzblumen ein, die durch Eisenkorrosion zerstört oder gänzlich abgefallen waren.³ Anstelle der alten Eisendübel setzten sie Edelstahldübel ein. Zugleich wurde auch dieser obere Abschnitt neu verfügt.

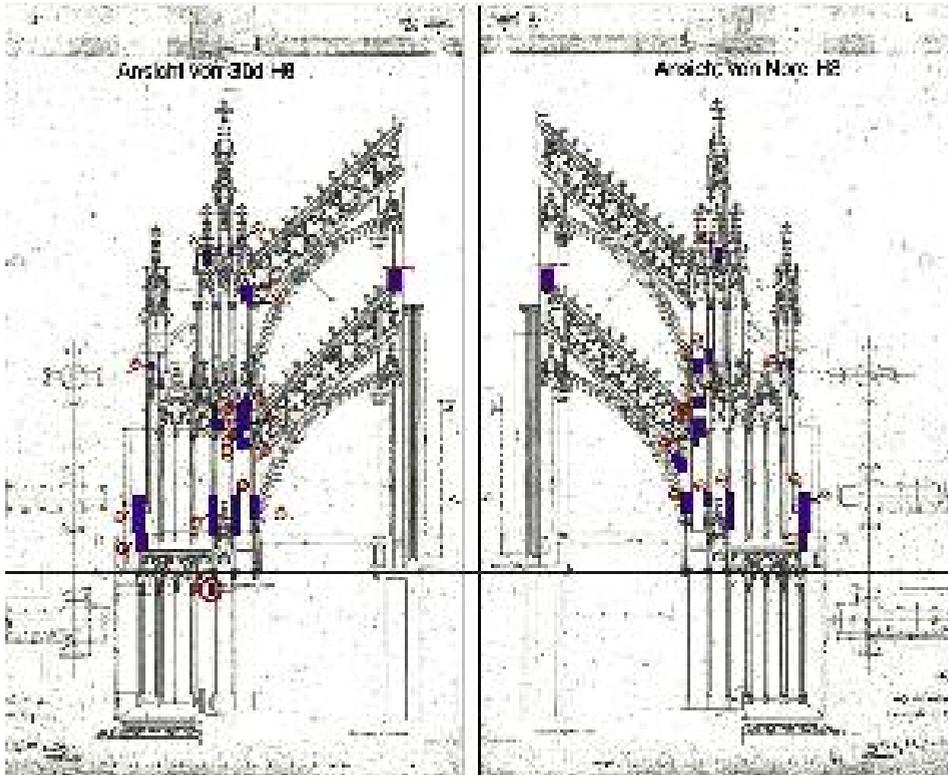
1 50. Dombaubericht, 2009, S. 9.

2 46. Dombaubericht, 2005, S. 16. – 47. Dombaubericht 2006, S. 9–10, Abb. 3–4. – 48.

Dombaubericht, 2007, S. 402. – 49. Dombau-

bericht 2008, S. 257–258. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 9.

3 49. Dombaubericht, 2008, S. 258. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 10.



2. Matthias Hofmann, Dokumentation der ausstehenden Arbeiten am Strebewerk H 8–H 9.

1.1.6 Besucherplattform

Nach der 2004 erfolgten Neukonstruktion der Besucherplattform des Südturmes in 100 m Höhe waren noch etliche Vierungen zu schließen. Diese Arbeiten sind nun abgeschlossen.⁵

1.1.7 Maßwerkkamm am Giebel der Westfassade

Die Profilsteine, die als Aufsatz der Brüstung vor dem Giebel der Westfassade dienen und dem Dom im Jahr 2002 von Mitgliedsfirmen der Steinmetzzinnung Köln geschenkt worden sind, wurden versetzt. Noch fehlende Elemente waren zuvor in der Dombauhütte gefertigt worden. Die stark verwitterten Reste des originalen Maßwerkkammes wurden geborgen.

⁵ 45. Dombaubericht, 2004, S. 27–32.

1.1.8 Plattenbelag im Eingangsbereich des Domes

Zu Beginn des Jahres 2010 wurden im Feld 72 neue Fußbodenplatten verlegt. Zuvor war dieser Bereich nur durch eine provisorische Holzverschalung überdeckt.

1.1.9 Plattenbelag in der Grabung

Im Dezember 2009 und Januar 2010 wurden von Uwe Schäfer und Roland Reucher im Bereich des östlichen Südturmfundamentes Sandsteinplatten verlegt. Damit konnte die Neugestaltung des Grabungsbereiches weitergeführt werden.

1.1.10 Steinmetzarbeiten für die neue Beschallungsanlage

Um die für die neuen Lautsprecher und Mikrofone notwendigen Kabel verlegen zu können, wurden vor allem rings um die Vierungspfeiler und entlang der Kommunionbank in der Marienkapelle längere Streifen von Fußbodenplatten aufgenommen.

1.1.11 Aufschneiden von Fugen für die Induktionsschleife

Im Langhaus und in der Marienkapelle wird es in Zukunft Bereiche geben, in denen hörgeschädigte Gottesdienstbesucher eine akustische Verstärkung ihres Hörgerätes mit Hilfe von Induktionsschleifen erhalten können. Die Kabel dieser Magnetschleifen wurden in den Fugen zwischen den Bodenplatten verlegt.

1.1.12 Friedhofsleuchte

An der für den Domherrenfriedhof zu erstellenden Friedhofsleuchte aus Trachyt haben die Lehrlinge der Dombauhütte gearbeitet. Den abschließenden Laubfries und die Kreuzblume hat ihr Ausbilder, Stephan Wieczorek, geschlagen.

1.1.13 Steinlager

Einen kalten Wintertag nahm die Steinmetzgruppe zum Anlass, die seit langem im Dachstuhl des Domes gelagerten Steine aufzuräumen. Unbrauchbare Stücke wurden ausgemustert; sie wurden in die Dombauhütte gebracht und zur Wiederverwendung aufgearbeitet.

1.1.14 Fialaufbau für Rheinenergie

In der Dombauhütte lagern noch etliche Steine aus Basaltlava, die in den 1980er Jahren für ein Strebewerk des Nordquerhauses geschlagen wurden. Sie wurden nie versetzt und können aufgrund des heute gültigen Sanierungskonzeptes für den Dom nicht mehr verwendet werden.



3. Beschädigtes Steinwerk an der Laibung des Chorobergadenfensters S IV.



4. Saniertes Steinwerk an der Laibung des Chorobergadenfensters S IV.

Daher war es möglich, einen zugehörigen Fialaufbau an die Rheinenergie abzugeben. Er wird das neue Bürogebäude zieren.

1.1.15 Engel von der Südquerhausfassade⁶

Christoph Hoppe stellte die Gipsmodelle für die Engel über den Südquerhausportalen fertig und begann damit, einen von ihnen in Stein umzusetzen.

1.1.16 Portalbaldachine

Von der Firma Lanfry werden zur Zeit zwei weitere Baldachine für die Westportalfiguren gearbeitet.

1.1.17 Baldachin aus Obernkirchener Sandstein

Der Steinmetz Willi Bauer stellte den Baldachin fertig, der oberhalb der Figur des Apostels Matthias am Petersportal eingesetzt werden soll. Es war der Versuch, die

⁶ 50. Dombaubericht, 2009, S. 20–21.

komplizierten und kleinteiligen Formen, die im 19. Jahrhundert in leicht zu bearbeitendem französischen Kalkstein erstellt wurden, in viel festeren und damit schwerer zu bearbeitenden, dafür aber auch ungleich beständigeren Obernkirchener Sandstein zu übertragen. Die weit überdurchschnittlichen Steinmetzfähigkeiten von Willi Bauer machten es möglich, dass dies gelang (Abb. 5).

1.1.18 Skulptur des hl. Heribert

Der Bildhauer Michael Oster hat die Kopie der im Krieg beschädigten Skulptur des hl. Heribert, die im Herbst 2008 vom Maternusportal des Nordquerhauses abgenommen wurde, nahezu fertiggestellt⁷.

Natursteinverbrauch im Jahr 2009

Rohmaterial:

Obernkirchener Sandstein	0,45 m ³
Sandstein Božanov	0,81 m ³
Trachyt Montemerlo	2,35 m ³
Mendiger Basalt	1,55 m ³
Sandstein Kocbeře	1,80 m ³

Fertigarbeit:

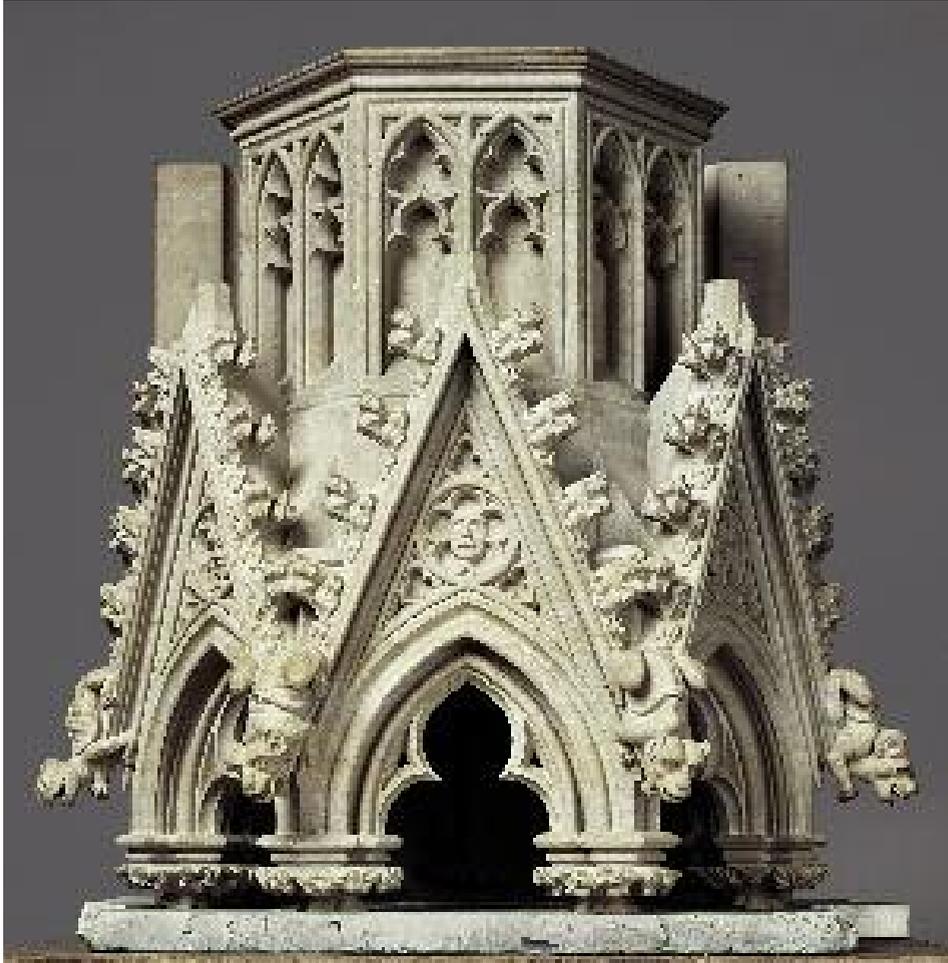
Solnhofer Platten	0,15 m ³
Imperial Red	0,103 m ³
Herdecker Ruhrsandstein	4,03 m ³
Materialverbrauch im Jahr 2009	11,243 m ³

1.2 Steinkonservierungsarbeiten

1.2.1 Sarkophag

Nachdem in den Ausgrabungen der Bereich der ehemaligen Südvorhalle des Alten Domes wieder zugänglich gemacht worden ist, soll er in Zukunft in den Führungsweg einbezogen werden. Aus diesem Grund wurde dort auf einem gemauerten Sockel der bei den Grabungen gefundene Sarkophag aus dem 9. Jahrhundert an originaler Stelle und in originaler Höhe wieder aufgestellt. Da dieser beim Bergen völlig zerbrochen ist, wurde er durch den Steinrestaurator Bruno Piek wieder zusammengefügt und gesichert. Spannend an diesem Stück ist vor allem die Steinbearbeitung im Inneren (Abb. 6).

⁷ 50. Dombaubericht, 2009, S. 14–15.



5. Figurenbaldachin von Willi Bauer aus Obernkirchener Sandstein für die Matthiasstatue neben dem Petersportal.

1.3 Gerüstarbeiten

1.3.1 Wechselgerüste

Für kleinere Maßnahmen und die Aufmaßarbeiten wurden die erforderlichen Gerüste erstellt.

1.3.2 Gerüst Südturmhalle

Nach dem Einbau des ›Jüngsten-Gerichts-Fensters‹ von Johannes Klein wurde das Gerüst oberhalb des Petersportals in B 1–C 1 abgebaut.



6. Wieder zusammengesetzter Sarkophag im Bereich der ehemaligen Südvorhalle des Alten Domes.

1.3.3 Gerüst Obergadenfenster D 9–E 9

Für den Einbau der restaurierten und teilrekonstruierten Scheiben des ›Johann-Baptist-Fensters‹ wurde an D 9–E 9 zusätzlich zum bereits bestehenden Außengerüst ein Innengerüst errichtet.

1.3.4 Gerüst Obergadenfenster E 9–F 9

Zum Ausbau der Gläser und wegen der bevorstehenden Steinsanierung wurden am künftigen ›Josefsfenster‹ E 9–F 9 ein Innen- und ein Außengerüst errichtet.

1.3.5 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne hängt in inzwischen sehr bewährter Weise die Rubensteppiche auf und nahm sie wieder ab. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Gründonnerstag wieder vorsichtig abgenommen. Ebenso wurde die Weihnachtskrippe auf- und abgebaut.

1.3.6 Beflaggung

Für Fronleichnam und die Domwallfahrt haben die Gerüstbauer der Dom-
bauhütte die Beflaggung des Domes aufgezogen und wieder abgenommen.



7. Das mit einem Holzdach versehene neue Gerüst an F 3.

1.3.7 Sonderpodest für Chöre

Für den großen Chor bei der Domwallfahrt wurde im Südquerhaus eine große ansteigende Sängertribüne gebaut.

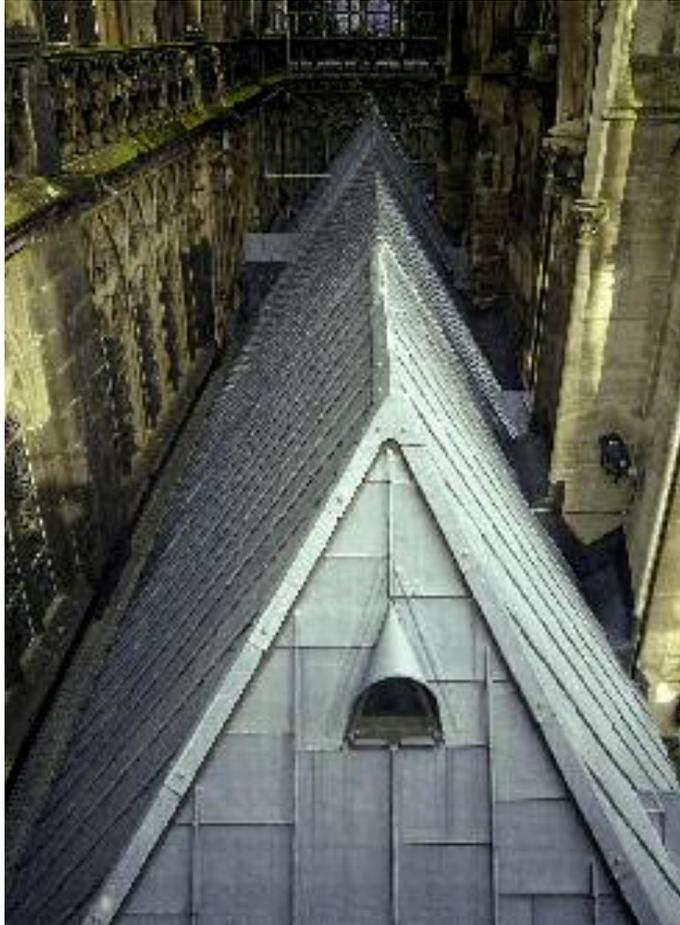
1.3.8 Strebepfeiler F 3

Für die Restaurierung des Strebepfeilers F 3 wurde ein ca. 25 m hohes Gerüst gebaut. Da die Voruntersuchungen – Steinkartierung, Schadenskartierung und Bauvorsuchung – vor der eigentlichen Restaurierung erfolgen und wegen des zu erwartenden großen Umfangs der notwendigen Maßnahmen ist mit einer langen Standzeit dieses Gerüsts zu rechnen. Daher wurde das aus vorhandenem Material errichtete Stahlgerüst mit einem Holzdach versehen (Abb. 7).

1.3.9 Agilolphusaltar⁸

Nachdem die Restaurierung des Retabelkastens im vergangenen Jahr abgeschlossen und ein Fach des Agilolphusaltars eingeräumt worden war, wurde das Gerüst im Herbst 2009 abgebaut. Im August 2010 musste erneut ein Gerüst er-

⁸ Siehe 5.3.



8. Neu eingedecktes Dach des östlichen Südquerhausseitenschiffes.

richtet werden, um das nächste Gefach einzuräumen; danach wurde das Gerüst wieder entfernt.

1.3.10 Giebel der Westfassade

Damit der Maßwerkkamm auf der Brüstung des Westgiebels in 45 m Höhe erneuert werden konnte, wurde dort im September 2009 ein Gerüst gebaut und nach Erledigung der Arbeiten wieder entfernt.

1.3.11 Chorpfeilerfiguren

Zur Reinigung und Restaurierung der Chorpfeilerfiguren im Dominnenraum



9. Dachdeckerwerkzeuge.

wurden vier Gerüste auf- und nach Beendigung der jeweiligen Restaurierung wieder abgebaut.

1.3.12 Bauzaun

Nach der Aufstellung des Petrusbrunnens auf der Papstterrasse fiel der alte Holzbausaun vor der Westseite des Südquerhauses erst recht störend ins Auge. Die anderen Holzzäune waren bereits im letzten Jahr durch Gitter ersetzt worden. Eine endgültige Vergitterung war aber an dieser Stelle noch nicht möglich, da an Pfeiler H 8 noch ein Baugerüst steht. Die Gerüstbaukolonne baute aus fertigen Bauzaunelementen eine transparente, provisorische Absperrung, die nicht so sehr auffällt und dort stehen kann, bis das Gerüst an H 8 abgebaut ist.

1.3.13 Gerüst in der Grabung

Damit eine Schadensdokumentation des mittelalterlichen Estrichs im Langhausbereich des Alten Domes möglich wurde, hat die Gerüstbaukolonne über dieser Fläche ein Gerüst errichtet, ohne den stark gefährdeten Bereich zu berühren.⁹

1.4 Arbeiten an Dächern sowie in Dach- und Turmräumen

1.4.1 Dachdeckung des Südquerhauses

Die Neueindeckung des östlichen Südquerhausseitenschiffes wurde fortgesetzt (Abb. 8, 9).

⁹ Siehe 6.4.

1.4.2 Abdeckung der Fensterbänke

Am Fenster E 10–F 10 wurde die stark angegriffene äußere Fenstersohlbank mit Blei verkleidet. Um das Kondenswasser, das sich an der Innenfläche der Fensterscheiben niederschlägt, aufzufangen und nach außen abzuleiten wurde die Abdeckung auch nach innen gezogen.

1.4.3 Südliches Seitenschiffdach

Die systematische Reparatur des südlichen Seitenschiffdachs durch den Dachdecker Joachim Kurowski wurde fortgeführt.¹⁰

1.4.4 Wartung der Rinnen

Der Dachdecker Heinz Königsfeld kontrollierte in bewährter Weise regelmäßig Dächer, Rinnen, Fallrohre und Blitzableitungen des Domes, entfernte Schmutz und Verstopfungen, damit die sachgerechte Entwässerung des Domes gewährleistet bleibt. Kleinere Reparaturen wurden bei Bedarf sofort ausgeführt. Im August 2010 begann er, den spätgotischen Pfeiler F 3 von Taubenschmutz zu befreien (Abb. 10).

1.4.5 Abdeckung der Brüstung am Westgiebel

Bevor die Steinmetzen den neuen Maßwerkkamm auf die Brüstung vor dem Westgiebel versetzen konnten, mussten sie die Oberseite der Brüstung, die sich als sehr brüchig erwies, vollständig mit Blei umkleiden.¹¹

1.4.6 Zungen für die Löwen des Petrusbrunnens

Da sich nach Inbetriebnahme des Petrusbrunnens auf der Papstterrasse herausstellte, dass das aus den Mäulern der Löwen sprudelnde Wasser den gesamten Sockelbereich ständig durchnässte, haben die Mitarbeiter der Dachdeckerkolonne den drei Löwen Bleizungen eingesetzt, die das Wasser nun besser in das Brunnenbecken leiten (Abb. S. 8).

1.5 Metallarbeiten

1.5.1 Außenschutzverglasung

Die Metallteile für das Nordquerhausfenster D 9–E 9 wurden in der Metallwerkstatt der Dombauhütte nach Angaben von Peter Decker vorbereitet.

¹⁰ 50. Dombaubericht, 2009, S. 24.

¹¹ Siehe I.1.7.



10. Taubennest aus Kaffeelöffeln an Strebepfeiler F 3.

1.5.2 Außenschutzverglasung am Hochchor

Die Metallelemente für die Außenschutzverglasung des Fensters S IV am Hochchor wurden vorbereitet.

1.5.3 Gitter für Clarenaltar

Leider konnte Domschmied Thomas Hecker mit der Herstellung des noch fehlenden Gitters am Clarenaltar nur beginnen. Aktuelle und terminlich dringende Arbeiten haben ihn an der Fortführung dieser Kunstschmiedearbeit gehindert. Wir hoffen, dass er im nächsten Jahr damit fortfahren kann.



11. Neuer Gittersteg im Bereich der Domgrabung.

1.5.4 Gitterstege in der Grabung

Die Firma Metallbau Pütz aus Kall-Sistig hat weitere Gitterstege für die Domgrabung gebaut (Abb. 11).¹²

1.5.5 Kabelkanäle

Das Verschließen der Kabelkanäle im Triforium wurde fortgeführt.

¹² 50. Dombaubericht, 2009, S. 25.

1.5.6 Lautsprecherbefestigungen

Für den Einbau der neuen Lautsprecheranlage im Dom mussten zahlreiche neue Befestigungen entwickelt und gebaut werden, da sich die Halterungen der alten Lautsprecher für die größeren neuen als zu schwach erwiesen.

1.5.7 Dübel und Verankerungen

Zur Befestigung der Fialen und Kreuzblumen, sowohl im 100-m-Bereich des Nordturmes als auch am Strebesystem H 8, wurden von der Metallwerkstatt viele spezielle Befestigungen gefertigt.

1.5.8 Nocken an den mittelalterlichen Fenstern am Chorobergaden

An den Windeisen der mittelalterlichen Obergadenfenster, die auch als Halterung der Fensterscheiben dienen, waren rechteckige Plättchen mit Schlitz angenietet. Diese Haltenocken sind im Lauf der Jahrhunderte stark korrodiert und zum Teil abgebrochen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden daran halbe Kettenglieder angeschweißt, um die durch Doublierung dicker gewordene Verglasung aufzunehmen. Das Material dieser Befestigung harmonierte aber nicht mit dem mittelalterlichen Eisen und die statische Sicherheit war nicht mehr gewährleistet. Die Mitarbeiter der Metallwerkstatt der Dombauhütte entfernten daher sowohl die schadhafte Nocken als auch die Bügelergänzungen aus dem 20. Jahrhundert. Um dies möglichst schonend durchführen zu können, wurde eigens ein Werkzeug, ein Druckstempel mit einer 10-Tonnen-Presse, hergestellt. In der Schmiede wurden in mittelalterlicher Technik Hunderte neuer Nocken produziert. Sie wurden anschließend heiß in die Eisenbänder eingenetet. Damit ist die Montage der restaurierten mittelalterlichen Scheiben in der ursprünglichen Weise möglich (Abb. 12, 13, 14).

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Türen im Triforium

Das Programm zur Erneuerung der Türen im Triforium und in den Dachräumen wurde fortgeführt (Abb. 15).¹³

1.6.2 Schränke in der Sakristei

Hinter der Tür, die zur Silberkammer führt, wurden für die Küster Schränke gebaut.

¹³ 49. Dombaubericht 2008, S. 275. –

50. Dombaubericht, 2009, S. 27.



12. Mittelalterliche Eisennocke am Windeisen des Fensters S III.



13. Nach mittelalterlichem Vorbild rekonstruierte Nocke in der Schmiede der Dombauhütte.

1.6.3 Stufenverbreiterung

Um die Fußwaschung am Gründonnerstag zu vereinfachen, wurden in der Schreinerei der Dombauhütte Podeste gebaut, die die vorhandenen Stufen verbreitern.

1.6.4 Neuausstattung Sakramentskapelle

Für die Sakramentskapelle wurden nach Entwürfen von Ingrid Bussenius in der Schreinerei der Dombauhütte ein neuer Ambo, eine Ablage und ein Wandschrank gebaut.¹⁴

1.6.5 Bänke für die Sakramentskapelle

Zu den noch zahlreich im Stuhllager vorhandenen barocken Kniebänken hat Schreinermeister Norbert Klewinghaus eine passende Sitzbank gebaut. Das Modell fand im Domkapitel große Zustimmung. Diesem entsprechend sollen daher

¹⁴ Siehe 4.3.



14. Mittelalterliches Windeisen des Fensters S III mit fehlenden Nocken.

weitere sieben Bänke gebaut werden. Diese können nicht nur in der Sakramentskapelle verwendet werden, sondern sind auch zur Fußwaschung am Gründonnerstag einsetzbar oder, falls notwendig, als zusätzliche Sitzgelegenheit für Konzelebranten.

1.6.6 Stühle im Kapitelsaal

An den in der Nachkriegszeit gefertigten Stühlen im Kapitelsaal der Dompropstei waren die Polsterungen durchgesessen und die Bezüge abgenutzt. Da die Rückenlehnen verleimt sind, mussten alle 16 Stühle in der Schreinerei der Dombauhütte vorsichtig auseinandergenommen werden. Danach wurden sie vom Polsterer neu hergerichtet und bezogen. Anschließend wurden sie in der Schreinerei wieder zusammengefügt. Vorher wurde die Oberfläche überarbeitet und neu lackiert.

1.6.7 Raucherbereich

Da im Frühjahr 2010 ein Rauchverbot für alle drei Räume der Dombauhütte erlassen wurde, schufen die Schreiner einen überdachten Bereich hinter dem Aufenthaltsraum, in dem witterungsgeschützt um einen Aschenbecher geraucht werden kann.



15. Erneuerte Tür im Außentriforium des Südquerhauses, Ostseite.

1.6.8 Fluchttüren in der Turmbesteigung

Für die vom Bauaufsichtsamt geforderten Fluchttüren im Treppenhaus der Turmbesteigung auf 20 und 45 m Höhe mussten die Türen aus dem 19. Jahrhundert umgebaut und mit einem Fluchttürmechanismus versehen werden.

1.6.9 Behälter für die seismologischen Messstationen

Zum Schutz der neu in den Dom gekommenen seismologischen Messstationen wurden in der Schreinerei hölzerne Kästen gebaut.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Glockenstuhl

Der Anstrich des Glockenstuhles wurde von Malermeister Wolfgang Hippler fortgeführt (Abb. 16).¹⁵

1.7.2 Windeisen

Bei der Erneuerung der Glasfenster im Querhaus und an den Fenstern S III und S IV wurden die vorhandenen Windeisen von Rost und alten Anstrichen befreit.

15. 49. Dombaubericht, 2008, S. 278. –

50. Dombaubericht, 2009, S. 30.



16. Neuer Anstrich im Glockenstuhl des Südturmes.

1.7.3 Historische Maschinen

Malermeister Wolfgang Hippler hat damit begonnen, die in der Läuteebene stehenden historischen Maschinen der Dombauhütte zu säubern und mit Wachs zu konservieren.

1.7.4 Graffitientfernung

Auch in diesem Jahr waren die Dombauhütte und die Bauzäune wieder des Öfteren Ziel sog. Graffitikünstler. Die Maler des Domes haben diese Schmierereien möglichst sofort entfernt.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Schatzkammer

An der Elektroversorgung und der Klimaanlage der Schatzkammer wurden notwendige Wartungsarbeiten vorgenommen. Für die im Dezember 2010 geplante Ausstellung zum 10-jährigen Bestehen der neuen Domschatzkammer wurden die Vitrinen im Bibliotheksraum umgestellt. Daher mussten Stromversorgung und Alarmanlage neu angeschlossen werden.

1.8.2 Alarmsystem in der Turmbesteigung

Zur größeren Sicherheit in der Turmbesteigung wurden oberhalb der Türen auf 20 und 45 m Höhe Rauchansauganlagen eingebaut. Sie kontrollieren die Luft im Treppenhaus der Wendeltreppe, können aber von den Besuchern nicht manipuliert oder entfernt werden, wie das bei normalen Brandmeldern der Fall gewesen wäre. Das Bauaufsichtsamt hatte diese Anlage gefordert. Den Zugang zur Treppe regelt eine Kundenfrequenzzählanlage, die den Mitarbeitern an der Kasse jederzeit angibt, wie viele Personen sich aktuell im Turm befinden und ein Signal auslöst, wenn die maximal erlaubte Anzahl von 500 Personen erreicht ist.

1.8.3 Beleuchtung in der Domgrabung

In weiteren Bereichen der Domgrabung wurde die Beleuchtung auf das neue System umgestellt.¹⁶

1.8.4 Induktionsschleifen für Hörgeschädigte

Um in Zukunft auch Besuchern mit Hörbehinderung das Verfolgen der Gottesdienste uneingeschränkt möglich zu machen, wurden im vorderen Teil des Langhauses und in der Marienkapelle Induktionsschleifen verlegt. Im Zusammenhang mit der neuen Lautsprecheranlage werden sie mit Verstärkern versehen.

1.8.5 Beschallungsanlage

Der Elektriker der Dombauhütte Rolf Ackermann war von Anfang an in die Planung einer neuen Lautsprecher- und Mikrofonanlage für den Dom einbezogen. Anfang August 2010 begann er zusammen mit Lothar Reinhardt die notwendigen Kabel zu ziehen. Etliche Kilometer Kabel mussten dafür im Dom neu verlegt werden. Die Steigleitungen vom Kapellendach zum Regieraum mussten erweitert werden (Abb. 17).

¹⁶ 50. Dombaubericht, 2009, S. 31–32.



17. Elektriker Lothar Reinhardt beim Verlegen der Kabel für die neue Beschallungsanlage.

1.8.6 Sakristei

Um auch in der Sakristei eine befriedigende Beleuchtung zu erreichen, wurden dort Leuchter, die ursprünglich als Muster für den Dominnenraum gedacht waren, aufgehängt.

1.8.7 Erdbebenmessstationen

Die Erdbebenmessstationen auf dem Chorgewölbe in 45 m und im Nordturm auf 100 und 130 m Höhe wurden verkabelt und angeschlossen.

1.8.8 Schreinerei und andere Werkstätten

Aus Sicherheitsgründen musste die Elektroversorgung in der Schreinerei der Dombauhütte komplett erneuert werden. An dem von der Berufsgenossenschaft geforderten neuen Schrank für die Lagerung von gefährlichen Stoffen wurde eine Absauganlage installiert.

1.8.9 Vitrine in der Sakramentskapelle

Die neue Vitrine zur Aussetzung des Allerheiligsten in der Sakramentskapelle wurde mit Elektro- und Alarmanschluss versehen.

1.8.10 Sonstiges

Ein Temperaturfühler, mit dessen Hilfe die jeweils aktuelle Innenraumtemperatur des Domes im Internet ablesbar ist, wurde montiert und angeschlossen. Für den notwendigen Funkverkehr der Feuerwehr wurde am neuen Eingangsgebäude eine Antenne montiert.

Wie in jedem Jahr wurde zusammen mit dem Domradio die Beschallung der Fronleichnamsprozession und des Allerseelengottesdienstes auf dem Domherrenfriedhof möglich gemacht.

1.9 Arbeiten der Goldschmiedewerkstatt

1.9.1 Reinigungs- und Wartungsarbeiten

Von der Goldschmiedewerkstatt des Domes wurden an Altargerät und Schreinen regelmäßig Reinigungs- und Wartungsarbeiten durchgeführt. Für den neuen Tabernakel in der Sakramentskapelle wurde ein angemessener Schlüssel gefertigt. Die Figuren der hll. Maria und Johannes am Kreuz des Hochaltars wurden neu befestigt. Kleinere Reparaturen wurden durchgeführt.

Wie in jedem Jahr wurden alle Objekte der Domschatzkammer kontrolliert und gereinigt.

1.9.2 Mauritius-Innocentius-Schrein

Es wurde begonnen, die Beschläge des Mauritius-Innocentius-Schreins aus St. Servatius in Siegburg zu reinigen.

1.9.3 Elisabethschrein

Zur Vorbereitung der Restaurierung des Elisabethschreines in Marburg wurden erste Gespräche geführt. Cordula Baumsteiger und Dorothee Kemper sind daher mehrfach in Marburg gewesen, um die Schäden am Schrein zu untersuchen und eine Schadensdokumentation zu erstellen.

1.9.4 Tragaltar aus St. Maria im Kapitol

Der bisher im Museum Schnütgen ausgestellte Tragaltar aus St. Maria im Kapitol wurde in der Werkstatt zur Restaurierung vorbereitet.

1.9.5 Objekte aus St. Pantaleon

Für die Ausstellung im neueröffneten Sakrarium hinter dem barocken Hochaltar von St. Pantaleon wurden ein Altarkreuz, das romanische Albertuskreuz sowie eine Reihe Beschläge, die von mittelalterlichen Reliquienschreinen stammen, ger-

einigt. Für die Präsentation in der Kirche wurden die losen Beschlagstücke anschließend auf einer Platte montiert.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern¹⁷

2.1 Der Fensterzyklus von Johannes Klein im Erdgeschoss der Südturmhalle Das ›Fenster des Jüngsten Gerichts‹ über dem Petersportal wurde am 20. März 2010 Dompropst Dr. Norbert Feldhoff gesegnet. Die Stifterinschrift lautet: *Gestiftet von der Domsitzung e. V. im Jahre 2010. Kölle Alaaf!* (Abb. 18). Mit der Fertigstellung dieses Fensters ist die Rekonstruktion der von Johannes Klein entworfenen Fenster in den Turmhallen nach 16-jähriger Arbeit abgeschlossen.¹⁸ Um auch weiterhin die Entstehung eines Glasgemäldes in historischer Maltechnik nachvollziehbar vorstellen zu können, fertigten die Glasmalerinnen Natascha Scheck und Ruth Weiler eine Serie von acht Scheiben an, die maßstäblich verkleinert ein Motiv aus dem Fenster des Jesus von Nazaret – die Taufe Christi – in systematisch fortgeführten Arbeitsschritten zeigen. Die Werkstücke werden als kleine Galerie vor eine Fensterfront der Glaswerkstatt montiert.

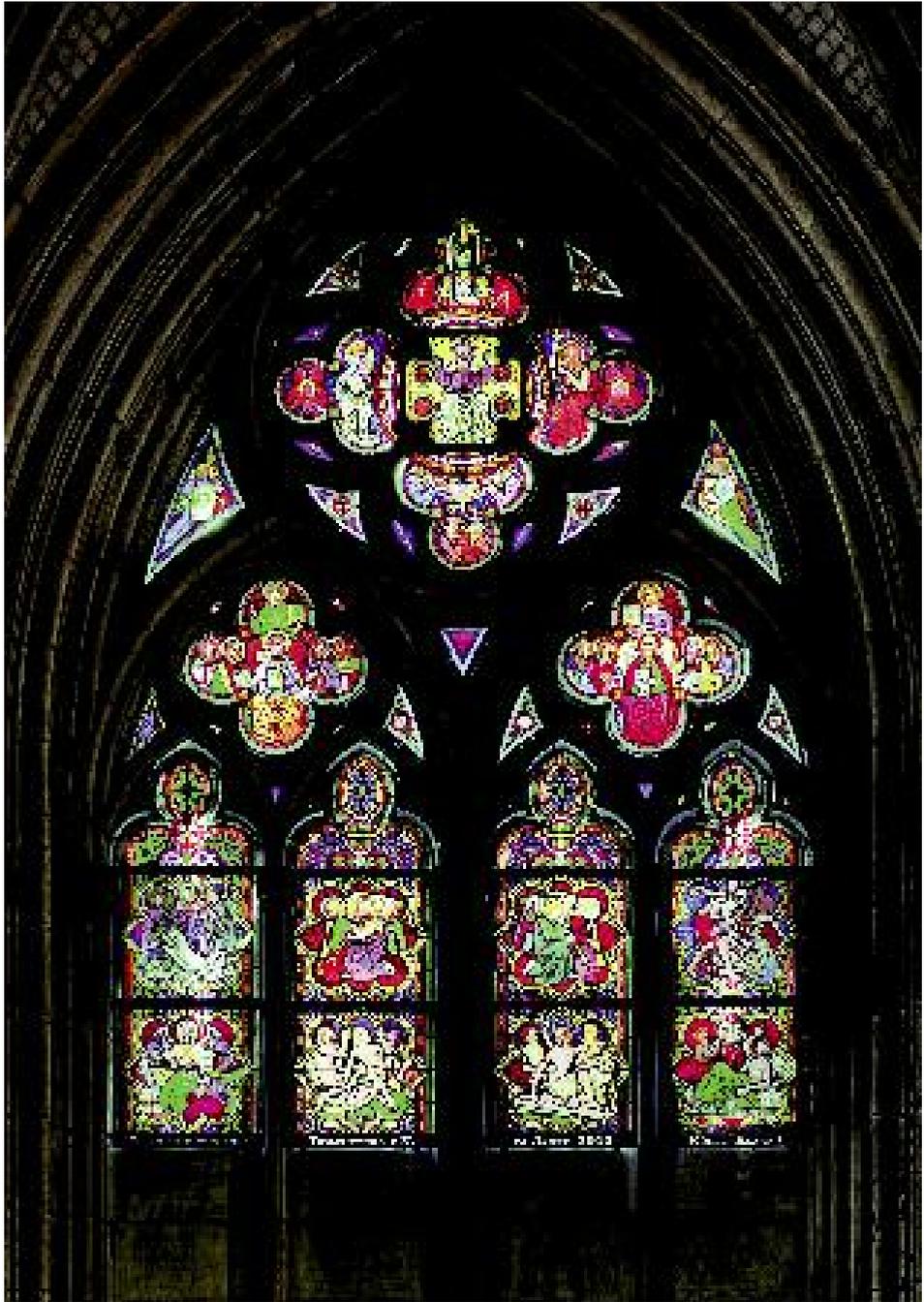
2.2 Der Figurenzyklus von Michael Welter

In der Ostwand des nördlichen Querhausarmes ist das vierbahnige ›Tobiasfenster‹ (E 10–F 10) eingesetzt (Abb. 19), in dem von rechts nach links die alttestamentlichen Gestalten Zorobabel, Tobias der Ältere, Tobias der Jüngere und Helkia zu sehen sind.¹⁹ Wie in den vorhergehenden Jahren wurde auch diese Wiederherstellung gestiftet. Die in der untersten Wappenzeile angebrachte Widmungsinschrift lautet: *Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2009–2010 als Stiftung von Dorothea Riese 1934–2008*. Mit der Fertigstellung des ›Tobiasfensters‹ ist nun erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg eine ganze Obergadenwand mit komplettierten Figurenfenstern aus dem von Michael Welter entworfenen Zyklus verglast (Abb. 20). In der gegenüberliegenden Westwand des Nordquerhauses wurde das ›Johann-Baptist-Fenster‹ (D 9–F 9) ausgebaut. Die Restaurierung der historischen Partien ist fast beendet. Die Rekonstruktion der Architekturbaldachine durch ›Die Glasmaler‹ sowie die Rekonstruktion der Ornamentbahnen und des Maßwerks durch die Firma Pongs wurde bereits abgeschlossen. Die Monta-

¹⁷ Dieser Abschnitt wurde von Ulrike Brinkmann zusammengestellt.

¹⁸ Siehe hierzu den Beitrag von Ulrike Brinkmann in diesem Domblatt, S. 281–285.

¹⁹ Zur Neuordnung und Namensgebung der Welter-Fenster vgl. 45. Dombaubericht, 2004, S. 22 sowie 46. Dombaubericht, 2005, S. 28–29.



18. Fenster des »jüngsten Gerichts« in der südlichen Turmhalle.



19. »Tobiasfenster« mit Zorobabel, Tobias dem Älteren, Tobias dem Jüngeren und Helkia im Obergaden des Nordquerhauses.

ge der Schutzverglasung und der Einbau des ›Johann-Baptist-Fensters‹ sind noch für dieses Jahr vorgesehen. Die Instandsetzung der von Wilhelm Hoffmann entworfenen Kartonbahnen, die den Rekonstruktionsarbeiten als Vorlagen dienen, wird im Kölner Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgesetzt.

2.3 Fenster im Chor-Obergaden

An der Entdoublierung der Ornamentscheiben von Fenster S VIII (C 10–C 11) wird weiter gearbeitet. Die beiden Königsfenster S III und S IV (C 19–C 20 und C 20–C 14) wurden zur anstehenden Montage einer Schutzverglasung ausgebaut.

Die Scheiben beider Fenster sind sämtlich doubliert, so dass lediglich eine Reinigung der Glasoberflächen erfolgte. Zusätzlich wurden durch Anfügungen mit Bleiprofilen Korrekturen an den Randmaßen vorgenommen, um den Wiedereinbau in die Steinfalzen passgenauer als bisher bewerkstelligen zu können. Mit der Montage der Schutzverglasung und dem Wiedereinbau der mittelalterlichen Scheiben kann erst nach Abschluss der Steinmetzarbeiten an beiden Fenstern begonnen werden.

2.4 Fenster im Uhrenboden

An den neuen Ornamentfenstern für den Uhrenboden im Südturm wird weiter gearbeitet. Das Westfenster ist nahezu fertiggestellt.²⁰ Die Arbeiten werden von den Kunstgläsern Andreas Herzhoff und Ralph Wolter ausgeführt.

2.5 Neue Fenster im Treppenhaus des Südturmes

Der Austausch der alten Fenster im Treppenaufgang des Südturmes ist zur Hälfte fertig und wird fortgesetzt.

2.6 EU-Forschungsprojekt »ConstGlass«

Das EU-Forschungsprojekt »ConstGlass«, das der Bewertung unterschiedlicher Konservierungsmaterialien für Glasmalereien gewidmet war, ist abgeschlossen. Am 27. und 28. Mai 2010 wurden die Ergebnisse auf einem internationalen Kolloquium im Vitrocentre in Romont (Schweiz) veröffentlicht. Hildegard Stocksiefen und Carola Mueller-Weinitschke leisteten dazu einen großen, vielbeachteten Beitrag. Sie konzipierten und erstellten eine Website, in der alle untersuchten Objekte und Materialien in systematisch angelegten und kommentierten Bildfolgen

²⁰ Die neuen Ornamentfenster des Uhrenbodens werden denen der Bibliothek gleichen;

vgl. dazu 34. Dombaubericht, 1993, S. 34–36.



20. Blick auf den Obergaden des nördlichen Querhauses nach Einbau der komplettierten Figurenfenster von Michael Welter.

vorgestellt und mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Untersuchungen verknüpft sind. Diese sog. Product Performance Picture Gallery ist demnächst unter www.constglass.eu oder unter www.constglass.fraunhofer.de im Internet aufrufbar.

2.7 Amtshilfe und Beratung

Die Werkstatt begleitet weiterhin die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Kölner St. Kunibertskirche. Ferner waren Werkstattmitarbeiter beratend in Restaurierungsmaßnahmen an Fenstern des Ulmer Münsters und der Kölner St. Gereonskirche eingebunden.

Amtshilfe wurde auch bei einem Ausbau mittelalterlicher Scheiben im Dom zu Xanten geleistet. Mit großem Einsatz waren Mitarbeiter der Glaswerkstatt zudem von Mai bis August 2010 an der Einrichtung der neuen Glasmalereiabteilung im Museum Schnütgen beteiligt.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Taubenbrunnen

Da sich erneut ein Teil des Mosaiks im Taubenbrunnen gelöst hat, hat Steinmetz Markus Schroer es sorgfältig repariert.

3.2 Eingangsbauwerk²¹

Das neue Eingangsbauwerk, das täglich von vielen hundert Besuchern besucht wird, kann nur durch kontinuierliche Pflege in gutem Zustand gehalten werden. Jeden Morgen reinigt Udo Harzheim diesen Bereich, entfernt Flecken im Stein, Kaugummi vom Boden und sammelt Papier und Essensreste ein. In größeren Abständen reinigt er auch die Portalgewände und Glasscheiben, Schilder und Gitter. Nur so kann erreicht werden, dass sich das Bauwerk dauerhaft positiv präsentiert.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Neuer Teppich am Hochaltar²²

Der im letzten Jahr bestellte Teppich für den Hochaltar, der das Ensemble der neuen Teppiche in Vierung und Binnenchor ergänzen soll, wurde dort ausgelegt. Auch der chinesische Gebetsteppich kehrte nach Reinigung und Reparatur an seinen Platz vor dem Hochaltar zurück (Abb. 21).

4.2 Beschallungsanlage

Mit der Umsetzung der Schallplanung wurde begonnen. Viele Gespräche wurden mit den Vertretern der verschiedenen Arbeits- und Zuständigkeitsbereiche an der Hohen Domkirche – Domkapitel, Dommusik, Domradio, Dombauverwaltung – geführt. Eine eigene Kommission wurde eingerichtet. Nach Prüfung der Angebote durch die Dombauverwaltung und das Institut für Technische Akustik der RWTH Aachen wurden zwei Anbieter – die Firma Stephens aus Köln und die Firma AVE aus Bietigheim – im Januar 2010 zu einer Probebeschallung eingeladen. Messungen und persönliche Eindrücke vieler Beteiligten führten zu einer eindeutigen Entscheidung für die Firma AVE, der daraufhin der Auftrag erteilt wurde, die neue Lautsprecheranlage zu liefern und zu montieren. Das Verlegen der Kabel blieb aber in der bewährten Hand der Elektriker des Domes, die in der arbeitsreichen Zeit durch Kollegen der Firma Baeth unterstützt wurden. Im Som-

21 48. Dombaubericht, 2007, S. 442. –

49. Dombaubericht, 2008, S. 293–298.

22 47. Dombaubericht, 2006, S. 36. –

48. Dombaubericht, 2007, S. 429. – 49. Dom-

baubericht, 2008, S. 298–299. – 50. Dombau-

bericht, 2009, S. 42.



21. Neuer Teppich vor dem Hochaltar nach Entwurf von Prof. Hanns Herpich.

mer wurde mit der neuen Leitungsführung begonnen, zu Allerheiligen konnte die Anlage in Funktion genommen werden. Ein genauer Bericht wird im nächsten Domblatt erscheinen.

4.3 Neuausstattung der Sakramentskapelle

Schon seit langem wurde die für die Aussetzung des Allerheiligsten genutzte Vitrine auf dem Altar der Sakramentskapelle als ebenso ungenügend empfunden wie der darunter stehende Tabernakel, bei dem es zudem Probleme mit der Handhabung gab. Die Gestalterin Ingrid Bussenius wurde mit einem Entwurf für eine neue Vitrine beauftragt, der, nachdem er dem Domkapitel vorgelegt worden war, realisiert wurde. Nach der Aufstellung der neuen Vitrine zeigte sich allerdings, dass die Monstranz von den äußeren Plätzen in der Kapelle nicht gut zu sehen war. Daher wurde sie nochmals umgebaut und auch die zuvor geschlossenen Seitenwände in Glas ausgeführt (Abb. 22).

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien

An den Chorschrankenmalereien wurden weitere Voruntersuchungen und Messungen durchgeführt. Leider konnte Prof. Dr.-Ing. Harald Garrecht vom Institut für Massivbau der Technischen Universität Darmstadt wegen Arbeitsüberlastung

die Daten der von ihm vorgenommenen Messungen nicht auswerten. Auch die von ihm geplante Mikroklimakammer, die er an den Maleroberflächen anbringen wollte, um Sorptionsversuche an der Malerei »in situ« durchzuführen, war noch nicht testreif. Mit ihr könnte mittels der bildoptischen Mikroskopieerfassung das Formänderungsverhalten im realen Verbund mit dem Malereiträgersystem analysiert werden. Ein derartiger Versuch würde es erlauben, die Malerei im realen gezwängten Zustand, also nicht wie bei Laborversuchen im ungezwängten Zustand, zu untersuchen. Prof. Garrecht hofft, den Test im nächsten Berichtszeitraum durchführen zu können. Dipl.-Restaurator Marc Peetz hat weitere Untersuchungen an den Malereien vorgenommen und zusammen mit dem Restaurator Georg Maul und seinen Mitarbeitern ein Konzept entwickelt, nach dem die Restaurierung durchgeführt werden soll.

5.2 Chorpfeilerfiguren

Nachdem die Skulptur des Apostels Paulus am Pfeiler D 14 einschließlich des Baldachins und der Engelskulptur im Herbst 2009 eingerüstet worden war, wurden zunächst eine Untersuchung des Erhaltungszustandes und der Schadensbilder sowie maltechnische Analysen der mittelalterlichen Fassungsreste und der Fassung von 1842 durchgeführt. Diese Untersuchungen dienten der Erstellung des Restaurierungskonzeptes. Anschließend unternahm der Restaurator Georg Maul erste Reinigungsversuche, die durch die Dipl.-Restauratoren Marc Peetz und Christoph Schaab vom Rheinischen Landesamt für Denkmalpflege begleitet und dokumentiert wurden. Das auf diese Weise entwickelte Restaurierungsverfahren wurde im Laufe des Berichtszeitraumes an vier weiteren Chorpfeilerskulpturen durchgeführt. Nach dem Entstauben der Figuren wird die Fassung feucht gereinigt, gelockerte Fassungsschichten werden zugleich mit Bindemittel hinterfüttert. Zur Verbesserung des optischen Erscheinungsbildes werden störende Fehlstellen in den Gewändern und abgebrochene Gliedmaßen (zum Beispiel Finger) ergänzt und retuschiert (Abb. 23, 24). Auch fehlende Fialen und Kreuzblumen an den Baldachinen werden zur Wiederherstellung der Symmetrie rekonstruiert.

In tiefen Falten und an winzigen Stellen, an denen die Fassung des 19. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden war, konnten Proben der mittelalterlichen Temperafassung entnommen werden. Sie wurden zur Analyse ins Doerner-Institut nach München geschickt.

Inzwischen konnten die Figuren des Paulus, Philippus, Bartholomäus, Jakob Minor und Simon fertiggestellt und ausgerüstet werden. Alle Beteiligten sind von der beeindruckenden Wirkung der gereinigten Figuren begeistert.



22. Neuer Tabernakel und neue Vitrine in der Sakramentskapelle des Domes nach Entwurf von Ingrid Bussenius.

Die zur Restaurierung der Pfeilerfiguren notwendigen Gerüste wurden ebenfalls genutzt, um an den Diensten der Bündelpfeiler Ausbesserungen vorzunehmen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts waren hier viele Verankerungen eingefügt worden, die keine Bedeutung mehr haben. Diese verbleiten oder eingemörtelten Dübel und Anker wurden ausgebohrt und entfernt, die zurückbleibenden Löcher mit einem im Farbton abgestimmten Steinersatzmörtel geschlossen.



23. Aufstehende Malschicht im Gewandbereich der Chorpfeilerfigur des Apostels Bartholomäus, Vorrestaurierungszustand.



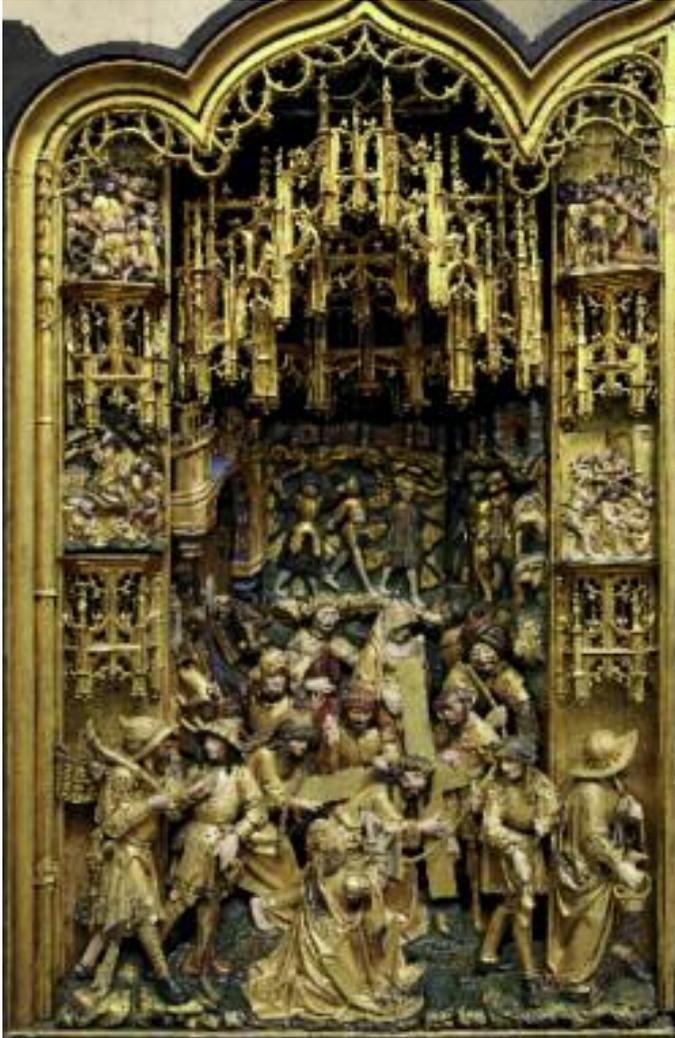
24. Gewand der Chorpfeilerfigur des Apostels Bartholomäus, nach der Restaurierung.

5.3 Agilolphusaltar

Am Zentralbaldachin sowie an allen Einzelfiguren, Figurengruppen, Konsolbaldachinen und Khehbrettreiefs des Faches IX wurde von den drei beteiligten Restaurierungswerkstätten die originale Fassung freigelegt und konserviert. Von früheren Restaurierungen herstammende Bronze- und Wachsaufragungen wurden abgenommen, die Oberflächen gereinigt, Kittungen reduziert oder abgetragen. An der Verkündigungsgruppe der Predella konnten diese Arbeiten ebenfalls bereits abgeschlossen werden, auch wenn die beiden Figuren noch nicht an ihren Platz zurückgekehrt sind. Die einzelnen Bestandteile des Faches IX sind hingegen im September 2010 allesamt wieder eingebaut worden (Abb. 25).

5.4 Pflegemaßnahmen und kleine Restaurierungen

Wie jedes Jahr wurden die Kunstwerke des Domes kontrolliert und kleinere Konservierungsmaßnahmen sofort durchgeführt.



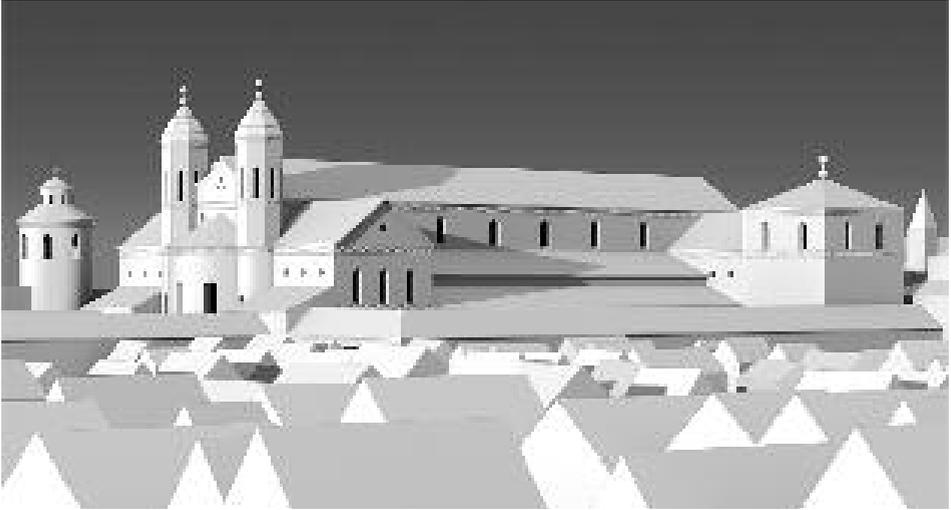
25. Wiedereingebautes Fach IX des Agilolphusaltares mit Darstellung der Kreuztragung.

6. Domgrabung

6.1 Projekt Alter Dom²³

Am Manuskript der Publikation zum Alten Dom wurde gearbeitet. Es sind noch weitere Zeichnungen zu fertigen. Leider haben Autoren außerhalb der Dom-

²³ 44. Dombaubericht 2003, S. 40. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 47.



26. Lengyel Toulouse Architekten Berlin, Computervisualisierung des Alten Domes.

bauhütte ihre versprochenen Beiträge nicht, wie verabredet, abgeliefert, so dass sich die Drucklegung des Buches weiter verzögern wird.

6.2 Fotodatenbank und Ausgrabungsmodell

Vera Holtmeyer-Wild hat die Fotodatenbank fortgeführt.

6.3 Digitales Bauphasenmodell

In Zusammenarbeit mit den Kollegen des Römisch-Germanischen Museums wurde ein digitales Programm in Auftrag gegeben, das die Bauphasen des gotischen Domes und aller Vorgängerbauten visualisiert. Prof. Dominik Lengyel und seine Frau Catherine Toulouse haben unter fachlicher Beratung durch die Archäologen digitale Modelle entwickelt. Die wissenschaftliche Beratung hat Dr. Sebastian Ristow übernommen. Eine Bildschirmfassung ohne Ton wurde ab März 2010 auf der Archäologischen Landesausstellung ›Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen‹ im Römisch-Germanischen Museum gezeigt. Eine Fassung mit deutschem und englischem Sprechtext ist seit Mai 2010 im öffentlichen Teil der Domgrabung installiert, wo sie von den Besuchern häufig abgerufen wird. Ziel dieser Präsentation war es, die Entwicklung der verschiedenen Dombauten innerhalb der sich verwandelnden Stadt Köln auch für Laien anschaulich darzustellen. Dabei sollte bewusst jeder Oberflächenrealismus vermieden werden, der vorgaukelt, dass man genau wisse, wie jeder Stein der nicht mehr vorhandenen



27. Lengyel Toulouse Architekten Berlin, Computervisualisierung des Domes im Bauzustand um 1320.

Bebauung ausgesehen habe. Das ist, wie auch alle beteiligten Experten betonen, sehr gut gelungen. Das Programm ist auch im Internet unter www.dombau-koeln.de abrufbar. Im nächsten Jahr soll auch eine Druckfassung erstellt werden (Abb. 26, 27).

6.4 Grabungsbereich

Die Umgestaltung der Domgrabung wurde fortgeführt. Da der Architekt der Dombauverwaltung Bernd Billecke festgestellt hatte, dass die Treppe, die vom südlichen Seitenschiff in die Grabung führt, nicht ausreichend gesichert war – sie lag nur auf einer Erdschüttung – wurde das Feld 24 südlich neben der Treppe archäologisch ausgegraben und die Treppe mit einem Unterzug und einer Betonplatte gesichert. Gleichzeitig schuf man in diesem Bereich eine Deckenöffnung, wohin auch der Materialaufzug, der das Grabungsareal mit dem Dominnenraum verbindet, verlegt wurde.

Nach Abschluss der Neugestaltung im westlichen Grabungsbereich hätte dessen alter Standpunkt westlich von Feld 28 nämlich nur noch über Treppen erreicht werden können. Nach dem Verlegen des Aufzugschachtes sollte Feld 28 in das bei Führungen zugängliche Grabungsareal eingebunden und als Ausstellungsbereich genutzt werden. Um hierfür eine ausreichende Deckenhöhe zu erreichen, wurde das Fußbodenniveau um etwa 50 cm tiefergelegt und ein Betonestrich eingebracht.

Da ein Teil der vielen Elektrokabel und Kanäle, die bisher unter der Decke der Grabung verliefen, in den Boden verlegt werden sollten, grub man auch in Feld 23, vom Fuß des Treppenabgangs nach Norden hin, die Auffüllschichten ab und verlegte eine Kabeltrasse. Anschließend zog man in diesem Bereich eine Betondecke ein. Die Abschnitte, unter denen sich Befunde des Alten Domes befinden, wurden mit Gitterrosten abgedeckt.

Um eine besucherfreundlichere, breitere und optisch ansprechende Gestaltung des von West nach Ost verlaufenden Mittelgangs zu erreichen, wurden die seitlich anstehenden archäologischen Schichten mit einer Vermauerung geschützt, zwischen der ebenfalls Gitterroste verlegt werden sollen. Diejenigen Flächen, in denen Betonplatten, bzw. -estriche eingezogen sind, sollen im nächsten Jahr durch Asphaltbeläge deutlich als neu gekennzeichnet werden. Alle Arbeiten wurden so ausgeführt, dass jeweils nach Feierabend ein Besuch der Ausgrabung durch Gruppen möglich war.

Durch die Verlegung des Materialaufzuges in das Feld 24 wurde der Grabungsbereich der südlichen Vorhalle des Alten Domes – Feld 20 – frei und deshalb wurde dort, in ursprünglicher Lage und Höhe ein an dieser Stelle gefundener Sarkophag wieder aufgestellt.²⁴

Der Estrich des Alten Domes, der rechts und links des Mittelganges der Grabung in größeren Flächen erhalten ist und in dem die Abdrücke der ehemals vorhandenen Fußbodenplatten noch deutlich zu erkennen sind, hat in den vergangenen Jahren sichtbar gelitten. Er wurde mehr und mehr von tiefen Rissen durchzogen und verbröselte zunehmend an der Oberfläche. Um eine Sanierung vorzubereiten wurde der Steinrestaurator Bruno Piek beauftragt, eine Schadensdokumentation vorzubereiten und ein Sanierungskonzept vorzulegen. Zu diesem Zweck hat die Gerüstbaukolonne ihm ein Gerüst über dem Estrich errichtet.²⁵ Die Untersuchung hat begonnen, ist aber zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

7. Verwaltung der Dombauhütte

7.1 Dombau-KODA²⁶

Um innerhalb der Allgemeinen Kirchlichen Vergütungsordnung KAVO, die in ihrer Ausrichtung natürlich nicht für einen Betrieb wie die Kölner Dombauhütte ge-

²⁴ Siehe 1.2.1.

²⁵ Siehe 1.3.13.

²⁶ Eine ausführliche und die Rechtspositionen klar beschreibende Abhandlung über diesen Vorgang und die gefundene Lösung hat Dom-

propst Dr. Norbert Feldhoff veröffentlicht: Norbert Feldhoff: Dombau KODA in Köln – Die Ausnahme von der Regel, in: Kirche & Recht 16, Heft 1, 2010, S. 67–73.

eignet ist, ein geeignetes Vergütungssystem zu erreichen, beantragte das Metropolitankapitel auf Anregung der Mitarbeiter beim Erzbischof von Köln, eine eigene Dombau-KODA zu erlassen. Damit sollten die Mitwirkungsrechte bei der Gestaltung des Arbeitsvertragsrechts im Bereich der Dombauverwaltung und der Dombauhütte innerbetrieblich sichergestellt werden. Dem zur Erarbeitung berufenen Ausschuss gehörten Dr. Ulrich Back, Sebastian Becker und Norbert Kewinghaus auf der Arbeitnehmerseite sowie Dompropst Dr. Norbert Feldhoff, Domrendant Klaus Bispinck und Dombaumeisterin Dr. Barbara Schock-Werner auf der Arbeitgeberseite an. Gemeinsam wurde nicht nur eine neue Vergütungsstruktur für die Mitarbeiter entwickelt, sondern für alle auch eine angemessene Übergangsregelung geschaffen. Ziel war es, eine einheitliche Struktur für den gesamten Betrieb zu erreichen. Der Prozess verlief immer in gutem Einvernehmen zwischen den beiden Seiten. Die Mitarbeiter wurden mehrfach informiert und befragt. Den ersten Beschluss der Dombau-KODA zur Änderung der Betriebsvereinbarung von 1999 zwischen dem Metropolitankapitel und dem damaligen Betriebsrat konnte der Erzbischof zum 1. Juni 2008 in Kraft setzen. Im Lauf des Jahres 2010 werden alle Mitarbeiter einheitliche Verträge auf Grundlage der KA-VO bekommen. Um die Einheitlichkeit des Betriebes auch in einem gemeinsamen Namen auszudrücken, bekam der Gesamtbetrieb die Benennung ›Dombauhütte Köln‹. Alle Briefköpfe und Mailadressen mussten geändert werden.

7.2 Der Dom auf Ausstellungen

In der Berichtszeit waren Dom, Dombauarchiv und Domschatzkammer auf verschiedenen Ausstellungen mit Leihgaben vertreten.

Zur Ausstellung »Für Königtum und Himmelreich – 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn« im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn vom 23. 10. 2009 bis 21. 2. 2010 wurde die Elfenbeinpyxis des 10. Jahrhunderts aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog. Den Katalogtext dazu verfasste Matthias Deml.²⁷

Das Sauerlandmuseum des Hochsauerlandkreises in Arnsberg veranstaltete vom 25. 10. 2009 bis 28. 2. 2010 eine Ausstellung zum Thema »Kurfürst, Adel Bürger – Das kurkölnische Herzogtum Westfalen (1180–1803)«. Der Dom war mit zahlreichen Leihgaben vertreten. Aus der Domschatzkammer wurde eine Kasel

²⁷ Für Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn, hg. von Christoph Stiegemann, Martin Kroker, Ausstel-

lungskatalog Paderborn, Regensburg 2009, Kat.-Nr. 181.

der Capella Clementina, der Bischofsstab des Erzbischofs Maximilian Heinrich, ein Abguss der Büste des Rainald von Dassel vom Dreikönigenschrein, die Originalausgabe von J. P. N. M. Vogel: Sammlung der prächtigen Edelgesteinen von 1781 und das Schatzverzeichnis von Johann Löffler von 1671 ausgeliehen. Aus der Dompropstei stammten die Porträts der beiden Erzbischöfe Clemens August von Bayern und Maximilian Franz von Österreich. Zur Ausstellung erschien ein Katalog. Die Katalogbeiträge zu den Exponaten schrieben Leonie Becks, Dela von Boeselager und Klaus Hardering.²⁸

In der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn fand vom 26. 2. 2010 bis 13. 6. 2010 eine in Zusammenarbeit mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz erarbeitete Ausstellung zum Thema »Byzanz. Pracht und Alltag« statt. Als bedeutende Leihgabe wurde das ehemals aus St. Maria ad Gradus stammende Kreuzreliquiar aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein wissenschaftlicher Katalog, den Katalogtext verfasste Leonie Becks.²⁹

»AufRuhr 1225!« lautete der Titel einer Ausstellung im LWL-Museum für Archäologie in Herne, die am 27. Februar eröffnet wurde und bis zum 28. November 2010 andauert. Aus den jüngeren Beständen des Dombauarchivs wurde hierzu die Akte »Gutachten und Fotodokumentation zu den Reliquien des Heiligen Engelbert anlässlich der Öffnung des Schreines im Jahr 1979« ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog.³⁰

Unter dem Motto »Wir sind das Gedächtnis der Stadt« haben sich am bundesweiten Tag der Archive, dem 6. März 2010, mehr als 30 kleine und große Kölner Archive im Straßenbahnmuseum in Thielenbruch zusammengefunden, um ausgewählte Objekte und Dokumente aus den jeweiligen Archivbeständen zu präsentieren. Das Dombauarchiv, das durch Benjamin Bussmann und Klaus Hardering vertreten war, zeigte einige seiner damals jüngsten Neuzugänge.³¹ Zum Tag der Archive wurde eigens auch eine Straßenbahn der KVB als Archivbahn gestaltet, auf der natürlich auch das Dombauarchiv in Wort und Bild vertreten ist.

28 Kurfürst, Adel, Bürger – Das kurkölnische Herzogtum Westfalen (1180–1803), hg. vom Hochsauerlandkreis, Ausstellungskatalog, Arnsberg 2009, Kat.-Nr. B 13, H 4, J 18, L 2, M 2, M 5, M 6.

29 Byzanz. Pracht und Alltag, hg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Ausstellungskatalog Bonn,

München 2010, Kat.-Nr. 497, Abb. S. 82.

30 Ritter, Burgen und Intrigen. Aufruhr 1225! Das Mittelalter an Rhein und Ruhr, hg. vom LWL-Museum für Archäologie – Westfälisches Landesmuseum Herne, Ausstellungskatalog Herne, Mainz 2010.

31 Siehe hierzu auch den 50. Dombaubericht, 2009, S. 59–62.

Im Bergischen Museum Schloss Burg an der Wupper wurde in der Zeit vom 2. April 2010 bis zum 24. Oktober 2010 eine Sonderausstellung unter dem Titel »Familienbande – Die Grafen von Berg 1101–1225« veranstaltet, zu der ein 1883 von Peter Fuchs geschaffenes Gipsmodell für eine Statue des heiligen Kölner Erzbischofs Engelbert I. im Kölner Dom ausgeliehen wurde. Der als heilig verehrte Engelbert war ein Spross der Bergischen Grafenfamilie und wurde 1225 von eigenen Verwandten ermordet. Die überlebensgroße, in Stein ausgeführte Statue befindet sich an einem Pfeiler im Nordquerhaus des Domes. Zur Ausstellung erschien ein Begleitheft, für das Klaus Hardering einen Katalogbeitrag verfasste.³²

Auf gleich zwei großen Kunstaussstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn war der Kölner Dom mit einer Reihe von hochrangigen Kunstwerken vertreten. Vom 25. November 2009 bis zum 31. Mai 2010 zeigte das Museum in der von Robert Suckale kuratierten Ausstellung »Schöne Madonnen am Rhein« die Geschichte des Marienbildes in den Jahrzehnten vor und nach 1400 auf. Hierzu waren neben der sog. Parler-Madonna, einer Muttergottes der Zeit um 1400, aus dem südlichen Querhaus des Domes, zwei Archivoltenfiguren aus dem Petersportal und der Kopf einer weiblichen Heiligen vom Südturm des Domes ausgeliehen worden.

Das von Barthel Bruyn d. J. in den 1550er Jahren geschaffene Bild einer Kreuzigung mit dem knienden Kölner Erzbischof Adolph III. von Schauenburg und ein Porträt des Kölner Kurfürsten Ferdinand von Bayern sind noch bis zum 6. Februar 2011 in der ebenfalls vom Rheinischen LandesMuseum veranstalteten Ausstellung »Renaissance am Rhein« zu sehen.

Zu beiden Ausstellungen ist jeweils ein umfangreicher Katalog erschienen.³³

7.3 Vermessung und Aufmass³⁴

7.3.1 Setzungsmessung³⁵

Das in den letzten Jahren angelegte Netz von Höhenfestpunkten an der Außenseite des Domes wurde um 20 Höhenbolzen an den Nachbargebäuden erweitert. Dabei wurde das Messnetz vor allem nach Osten erweitert und 20 Höhenbolzen

32 Begleitheft zur Sonderausstellung »Familienbande – Die Grafen von Berg 1101–1225« (Romerike Berge, Zeitschrift für Heimatpflege im Bergischen Land 60, Heft 2), hg. vom Schlossbauverein Burg an der Wupper und vom Bergischen Geschichtsverein, Essen 2010.
33 Schöne Madonnen am Rhein, hg. von

Robert Suckale, Ausstellungskatalog Bonn, Leipzig, 2009. – Renaissance am Rhein, Ausstellungskatalog Bonn, Ostfildern 2010.

34 Der Abschnitt 7.3 wurde von Marc Wietheger verfasst.

35 50. Dombaubericht, 2009, S. 49.

vermarkt. Zur Darstellung eines Geländeschnittes wurden zwei Linien bis zur Hohenzollernbrücke bzw. zum Rheinufer verfolgt. Dabei wurden alle aufgehenden Gebäude sowie die unterirdisch kreuzenden Tunnel und Fahrwege eingemessen. Selbst die Grundwasserstände am Pegel Museum Ludwig sowie die Hochwasserstände wurden eingetragen. Im Innenraum wurde die Lage einiger Höhenfestpunkte korrigiert. Alle Punkte wurden in einen Lageplan eingetragen und ein Präzisionsnivellement durchgeführt. Die Dokumentation und Auswertung erfolgt im nächsten Berichtszeitraum.

7.3.2 Messnetz Dominnenraum³⁶

Nach der im letzten Jahr erfolgten Vermessung der Festpunkte an Pfeilern und Boden erfolgte im vergangenen Jahr die erste Folgemessung. Die Dokumentation und Auswertung erfolgt im nächsten Berichtszeitraum.

7.3.3 Querschnitt durch das Langhaus³⁷

Das beauftragte Büro ›baumass‹ hat weiter an der Erstellung eines digital gemessenen und datenmäßig erfassten Querschnitts gearbeitet. Der Querschnitt durch das Langhaus in Höhe der Pfeiler A 6–F 6 wurde in der Grabungsebene fortgeführt und die Schnittzeichnung somit um die Fundamentaußenwände und Pfeilerfundamente ergänzt. Im Dominneren wurden mit Hilfe des ›Falken Spider‹ die Profilschnitte an Triforium, Gewölbebögen, Schlusssteinen und Fenstergewänden sowie die Detailansichten von Pfeilerkapitellen und Figureschmuck im Maßstab 1:1 erfasst (Abb. 28). Auf 20 m Höhe konnte der noch fehlende schmale Bereich zwischen Bodenniveau der Seitenschiffdächer und der Oberseite der Gewölbesegel samt Zwickel vermessen werden.

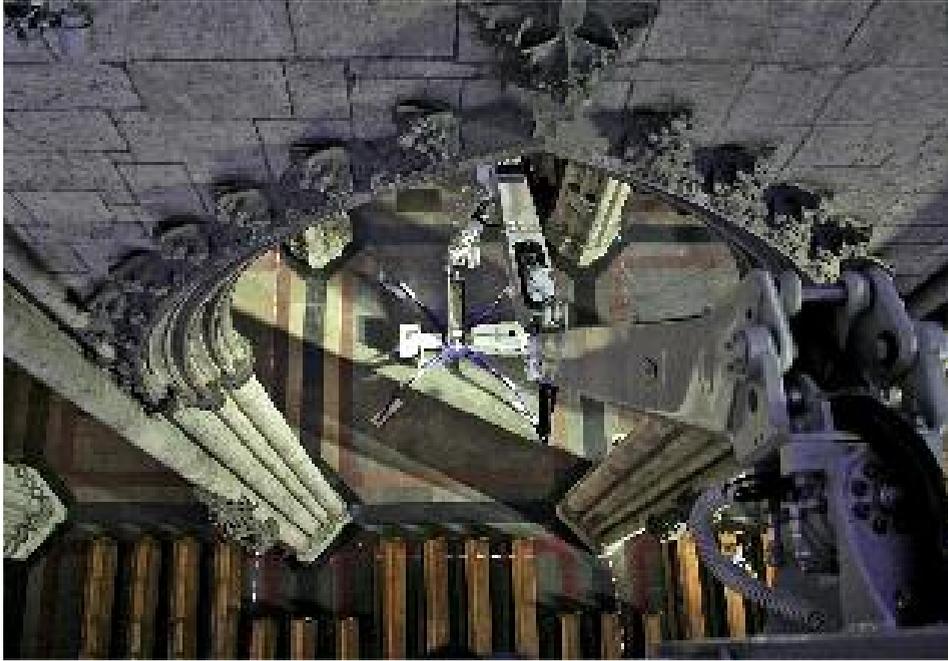
7.3.4 Vektorisierung und Ergänzung des Grundrissplans³⁸

Die bereits begonnene Entzerrung und Vektorisierung der in den 1990er Jahren erstellten Handaufmaßpläne des Domgrundrisses wurde abgeschlossen. Aufgrund der Verzerrung der Originale wurden nach den Erfahrungen des im Jahr 2008 durchgeführten Pilottests für die Entzerrung jeder der insgesamt zwölf Planzeichnungen zwischen 240 und 300 Punkte verwendet. Diese meist als Ecken von Pfeilerbasen, Stufen- oder Profilkanten eindeutig identifizierbaren Fixpunkte wurden in der neuen digitalen Aufmaßzeichnung der Bauwerksgeometrie

36 50. Dombaubericht, 2009, S. 49.

37 50. Dombaubericht, 2009, S. 49.

38 50. Dombaubericht, 2009, S. 49.



28. Aufmasarbeiten im Dominnenraum mit Hilfe des »Falken Spyder«.

definiert und mittels einer Entzerrungssoftware mit den Bildinformationen der Kartonplne verknüpft. Das Ergebnis der Entzerrung konnte somit direkt geprüft und Fehlstellen eingegrenzt werden.

So zeigte der Abgleich der entzerrten Kartonzeichnungen mit der 2009 tachymetrisch erfassten Außen- und Innengeometrie des Domgrundrisses in der o-Ebene in einzelnen Bereichen größere Lageabweichungen auf. Dies betrifft vor allem die Darstellung der oberhalb der Grundrissebene in ca. 5 m über dem Fußbodenniveau geschnittenen Fensterprofile in Langhaus und Chor. Dabei ist die Ursache des Fehlers wohl in der bei einem Handaufmaß mit Schnurfluchten erschwerten Anbindung der beiden Horizontalschnittebenen zu suchen. Die identifizierten fehlerhaften Inhalte wurden für die Vektorisierung neu vermessen und lagerichtig in die Zeichnung eingepasst.

Diejenigen Ein- und Ausbauten, die – wie die veränderten Windfnge der Westportale oder das Podest des Vierungsaltares – zwischenzeitlich Veränderungen unterlagen, wurden malich und zeichnerisch neu erfasst. Wie ursprünglich geplant, wurden die im Rahmen der Vermesungsarbeiten für das Akustikmodell 2008 erfassten Projektionen von Gewölben und Bögen sowie die eingemessenen

Höhen in den neuen Bestandsgrundriss integriert. In einer letzten Arbeitsphase werden nach der Erfassung der Dombauhütte mit der Domschatzkammer und dem jüngeren Turmzugangsbauwerk die zur Zeit des Handaufmaßes noch nicht vorhandenen Gebäudeteile im direkten Umfeld des Domes in der Grundrisszeichnung ergänzt.

Die Bleistiftzeichnungen auf Karton wurden in einem ersten Schritt gescannt (digitalisiert). Die so erzeugte digitale Kopie ist eine Rastergrafik, die sämtliche Zeichnungsinformationen wie bei einem Foto als Bildpunkte enthält, aber nur für wenige Druckmaßstäbe geeignet ist. Der Planverzug durch Einflüsse wie Luftfeuchtigkeit, Längenstabilität des Papiers oder den Scanvorgang wird durch die anschließende Entzerrung weitestgehend eliminiert.

Entweder durch eine automatische Erkennung der Inhalte oder besser durch direktes Nachzeichnen der Rastergrafik (vektorisieren) mit bekanntem Maßstab in einer CAD-Zeichensoftware entsteht die Vektorgrafik, deren grafische Elemente mathematisch beschrieben sind und deren Maßstab bei einer Reproduktion, zum Beispiel als Ausdruck, ohne Verlust in der Darstellungsqualität und -scharfe frei gewählt werden kann.

7.3.5 Grabungsebene

Im Rahmen der Umgestaltung der Grabungsebene konnten die Umbaumaßnahmen anhand der aktuellen Bestandspläne projiziert und die fertiggestellten neuen Erschließungselemente – Stege, Treppen, Laufbeläge – baubegleitend im Grabungsplan ergänzt werden. Für die weiteren Entwurfsüberlegungen erfolgten im Bereich der Felder 84, 85 und 28 detaillierte Messungen im Grabungsplan.

Für die statische Sanierung des Treppenabganges im Feld 24 und die Umlenkung des Arbeitsaufzuges wurde die Treppenanlage in Grundriss und Schnitt erfasst und ein Höhennivellement erstellt.

7.3.6 Bogen C 3–D 3

In der Grabungsebene wurde die statische Sicherung für den Fundamentbogen zwischen den Turmfundamenten C 3–D 3 projiziert. Hierzu sollen zwei dem Bogen angepasste Stahlbleche die Konstruktion absichern. In Vorbereitung dieser Maßnahme wurde der gemauerte Bogen mit einem dichten Punktenetz gescannt. In der CAD-Auswertung konnte der Bogen mit den Extrempunkten auf seiner heterogenen steinsichtigen Unterseite ausgewertet und somit die exakte Geometrie für die zu walzenden Stahlbleche ermittelt werden.

7.3.7 Chorpfeilerfiguren

Für die Konzeption einer besseren Ausleuchtung der Chorpfeilerfiguren wurden im Binnenchor die Pfeiler samt Skulpturen in ihrer Höhenabwicklung erfasst und zeichnerisch umgesetzt.

7.3.8 Südturm

Als Grundlage für die Konstruktion des neuen 3-D-Dommodells durch das Büro Lengyel-Toulouse aus Berlin wurde für den Südturm ein Fassadenhöhenplan erstellt, der die wesentlichen Höhen von Fenstern, Gesimsen, Fialen und Kreuzblumen darstellt.

7.3.9 Fotodokumentation

Ebenfalls für das 3-D-Modell wurden die von den Architekten abgefragten Bauwerksteile (Fenster, Obergadenzone, Turminnenräume, Anschlüsse von Bauteilen, etc.) fotografisch dokumentiert und als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt.

7.4 Mörteluntersuchung

Da die Festigkeit der Fundamente unter dem Südturm, die beim Bau des neuen Eingangsgebäudes durchbohrt worden sind, alle Fachleute erstaunte, wurde beim Institut für Diagnostik und Konservierung in Sachsen und Sachsen-Anhalt e. V. eine Untersuchung des verwendeten Mörtels in Auftrag gegeben. Das interessante Ergebnis sei hier wiedergegeben: »Die festgestellten Festigkeiten entsprechen denen der Mörtelgruppe III. Für die hohe Festigkeit ausschlaggebend sind das verwendete Bindemittel in Kombination mit dem Zuschlag, aber auch der eigentliche Fundamentaufbau aus Basaltbruchsteinen, die im Mauerverband mit Tuffgestein ausgezwickt in einer Matrix aus hochhydraulischem Kalkmörtel vorliegen. Für die vom Bindemittel ausgehende hohe Festigkeit ist der hohe hydraulische Anteil im Kalk verantwortlich.«³⁹

7.5 Forschungsprojekt Steinverträglichkeit⁴⁰

Um die Frage zu klären, ob sich die verschiedenen am Bauwerk verwendeten Naturstein- und Baumaterialien in ihrem Verwitterungsverhalten gegenseitig beeinflussen, führte man im vergangenen Jahr im Rahmen eines Forschungsvorhabens folgende Arbeiten durch:

³⁹ Institut für Diagnostik und Konservierung in Sachsen und Sachsen-Anhalt e. V., Bericht

DD 36/2010, S. 9. Liegt im Dombauarchiv vor.
⁴⁰ Diesen Abschnitt verfasste Birte Graue.

Anhand der Bauphasen und der beobachteten Schäden am Bauwerk wurde eine Auswahl an zu untersuchenden Materialien festgelegt: Hierzu gehören der mittelalterlich verbaute Drachenfels-Trachyt, sein aktuelles Austauschgestein Montemerlo-Trachyt, der im 19. Jahrhundert vor allem im Turmbereich verwendete Obernkirchener Sandstein sowie Schlaitdorfer und Božanov-Sandstein, der in den 1930er Jahren verwendete Krensheimer Muschelkalk sowie Stenzelberger Latit und Londorfer Basaltlava.

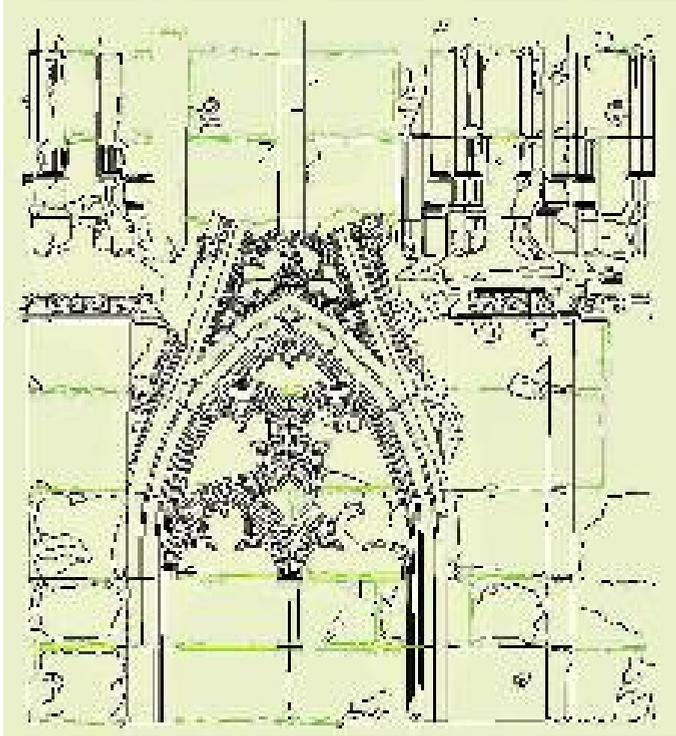
Von diesen acht Gesteinen wurden unverwitterte Proben entnommen, an denen anhand von Laboranalysen die petrografische Klassifikation sowie petrophysikalische, physikalisch-mechanische und feuchtetechnische Grunddaten dieser Gesteine erfasst wurden. Für die Untersuchung und Erfassung am Bauwerk wurde an ausgewählten exemplarischen Bereichen eine Material- und Schadenskartierung durchgeführt, die sowohl Naturwerksteine als auch verwendete Mörtel beinhaltet. Schäden wurden exemplarisch erfasst und fotografisch dokumentiert. Auf Basis dieser Erfassung wurden spezifische Bauwerksproben entnommen, um sie den entsprechenden Analysen in den Laboren in Göttingen und Dortmund zuzuführen.

In drei unterschiedlichen Bauwerksbereichen wurden Klimasensoren installiert, um Luftfeuchte und -temperatur sowie Materialfeuchten und -temperaturen in unterschiedlichen Tiefen und Bereichen der verschiedenen verbauten Materialien zu messen. Die ermittelten Grunddaten zeigen starke Unterschiede der feuchtetechnischen sowie mechanisch-physikalischen Eigenschaften der acht verschiedenen Gesteine. Inwiefern diese bauphysikalischen Unterschiede zu einer gegenseitigen Verwitterungsbeeinflussung beitragen, soll durch Korrelation untereinander und mit den erfassten Klimadaten sowie in Abgleich mit den Bauwerksproben und darauf aufbauenden Modellierungen erfolgen.

7.6 Untersuchungen und Kartierung am Pfeiler F 3

Als weitere Vorstudie zur Restaurierung des spätgotischen Pfeilers F 3 am Nordturm haben Prof. Dr. Norbert Nussbaum und Dr. Sabine Lepsky die gesamte Oberfläche aufgemessen und eine genaue Stein- und Schadenskartierung begonnen.

Im August 2010 begutachtete der Dombaumeister von Passau Michael Hauck den Pfeiler. Seine Beobachtungen zur Steinbearbeitung und seine daraus resultierende Datierung der einzelnen Oberflächen hat er in einem schriftlichen Bericht niedergelegt, der für das weitere Vorgehen sehr nützlich ist. Ein Kolloquium im November soll weitere Erkenntnisse zu Tage fördern (Abb. 29).



29. Norbert Nussbaum und Sabine Lepsky, Schadenskartierung am spätmittelalterlichen Pfeiler F 3.

7.7 Baptisterium und Domumgebung im Osten

Der Stadt Köln war es mit einem ersten 2009 eingereichten Förderungsantrag nicht gelungen, einen Anteil an den vom Bund für die städtebauliche Verbesserung von Welterbestätten zur Verfügung gestellten Mitteln zu bekommen. Den Forderungen des Bundesbauministeriums folgend, wurde im Winter 2009/2010 ein Workshop mit fünf Sitzungen durchgeführt, in dem der Entwurf des Münchener Architekturbüros ›Allmann Sattler Wappner. Architekten‹ unter Beteiligung von Fachleuten und politischen Vertretern aus Köln optimiert werden sollte. Die Dombaumeisterin war an diesem Workshop aktiv beteiligt. Ein Ergebnis konnte im März vorgestellt werden. Es erhielt die Zustimmung aller Beteiligten und brachte eine deutliche Verbesserung des Entwurfs vor allem auch in verkehrstechnischer Hinsicht mit sich. Für die Umsetzung dieser Planungen konnte die Stadt Köln eine Zusage über fünf Millionen Euro an Zuschüssen erreichen. Damit ist eine Verbesserung des unwürdigen Zustandes der Baptisteriumsum-

gebung realistischer geworden. Das Jahr 2011 soll nun der Detailplanung gewidmet sein.

7.8 Schallplanung

Die Planung und der Einbau einer neuen Mikrofon- und Lautsprecheranlage, die auch zu einer deutlichen Verbesserung der Gottesdienstübertragungen durch das Domradio führen wird, erforderten zahlreiche Gespräche und Termine auch von Seiten der Verwaltung. Zu der neuen Anlage gehört auch das Einrichten eines eigenen Bereiches für Hörgeschädigte. Vorteilhaft bei den Planungen war, dass zu dieser Zeit mit Claudia Jäkel gerade eine Tontechnikerin ein Orientierungspraktikum in der Verwaltung absolvierte. Als Fachfrau konnte sie qualifiziert Fragen stellen und manchen guten Rat geben.

7.9 Spendenboxen

Aus den von Studenten der Kölner International ›School of Design‹ (KISD) vorgelegten Entwürfen zu neuen Spendenboxen wurden im vergangenen Jahr Prototypen entwickelt und probeweise eingesetzt. Der auf einem Steinblock montierte Opferstock mit Beschriftungen in zahlreichen Sprachen bewährte sich sehr gut. So konnte ein im Vergleich mit den Vorjahren deutlich höherer Betrag an Spendengeldern festgestellt werden. Dank des von der Firma Langenberg gebauenen Metalltresors, mit einer eigens entwickelten Sicherheitstechnik im Inneren, kann der Opferstock nun auch nicht mehr mit Hilfe von Magnetangeln und Drahtschlaufen ausgeräumt werden.

Da die Funktion des Opferstocks trotz des neuen Designs noch immer nicht von allen Besuchern erkannt wurde, optimierte ihn die Dombaumeisterin mit einer provisorisch angebrachten Aufschrift, was zu einem noch weiter gesteigerten Sammelbetrag geführt hat. Diese Aufschrift soll im nächsten Berichtszeitraum endgültig auf den Metallbehälter aufgedruckt werden. Es soll auch ein etwas kleineres Modell für andere Standorte im Dom entwickelt werden (Abb. 30).

Der von der Kölner Firma Stabe gebaute Prototyp für die von den Domschweitzern getragenen Opferbüchsen war problematischer. Die Umsetzung des Entwurfes in das gewünschte Material Carbon erforderte formale Änderungen. Sowohl in seiner Form als auch in seiner Erkennbarkeit erwies sich das Modell als noch nicht ausgereift. Trotzdem ist das Engagement von Marcus Stabe besonders hervorzuheben. Normalerweise baut sein Betrieb individuelle Autoteile aus Carbon. Nachdem er in der Zeitung von dem Entwurf für die neuen Sammelbüchsen gelesen hatte, meldete er sich bei der Dombaumeisterin. Aus seiner



30. Prototyp des neuen Opferstocks im Westen des Langhauses.

Begeisterung für den Dom heraus wollte er mithelfen, eine angemessene Lösung zu finden. Prof. Jenz Großhans, der schon die ersten Entwürfe betreut hat, wird zusammen mit Studenten der Fachhochschule Köln KISD und Marcus Stabe im nächsten Semester versuchen, den Prototyp zu optimieren.

7.10 Dombaumeistertagung

Die Dombaumeistertagung fand vom 21. bis zum 25. September 2010 am Regensburger Dom statt. Als Mitglieder der Kölner Hütte nahmen die Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Hüttenmeister Uwe Schäfer, Dr. Klaus Hardering, Dipl.-Ing. Bernd Billecke und Michael Jürkel teil. Da der Schwerpunkt der diesjährigen Tagung auf dem Thema ›Rekonstruktionen‹ lag, berichtete die Dombaumeisterin in ihrem Vortrag über die bei der Erhaltung des

Kölner Domes übliche Praxis der Ergänzung zerstörter Bauelemente. Bei den anstehenden Wahlen wurde sie erneut zur Vorsitzenden der Vereinigung gewählt.

7.11 Fotografen, Journalisten und Fernsichtteams im Kölner Dom⁴¹

Wie jedes Jahr stand auch im vergangenen Berichtszeitraum der Kölner Dom im regen Interesse der Öffentlichkeit. Dies verwundert kaum, wurde der Dom doch zum wiederholten Male zum beliebtesten Bauwerk der Republik gewählt.

Überregional berichtet wurde vor allem über die Planungen zur Neugestaltung der östlichen Domumgebung und deren Finanzierung, über die Restaurierung der Chorpfeilerfiguren und das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Forschungsprojekt zur Untersuchung des Verwitterungsverhaltens von Trachyt. Aber auch Themen wie die Fertigstellung des Glasfensterzyklus in den Turmhallen, das Aufstellen des Petrusbrunnens aus dem 19. Jahrhundert, die neuen Visualisierungen der Baugeschichte, der Einbau einer Erdbebenmessstation, Vermessungsarbeiten und vieles andere mehr fanden ein breites Medienecho. Wie bereits in den vergangenen Jahren gab es fast 50 verschiedene Fernseh- und Rundfunkproduktionen. Neben deutschen Sendern drehten am Dom Fernsichtteams aus Australien, England, Japan, Korea, Österreich, Russland und den USA.

Das ZDF schloss die bereits im vergangenen Berichtszeitraum begonnenen Dreharbeiten zu zwei großen Domfilmen ab, die beide im März 2010 ausgestrahlt wurden. Es handelte sich um einen Film zur Baugeschichte des Domes in der Reihe »Terra X – Superbauten« und einen Themenabend der Wissenschaftssendung »Abenteuer Wissen« zu den Restaurierungsarbeiten der Kölner Dombauhütte. Beide hatten eine große und positive Resonanz.

Häufigster Gast am Dom war aber der Westdeutsche Rundfunk. Alleine die Lokalzeit Köln berichtete in neun größeren Beiträgen über Arbeiten und Ereignisse an der Kathedrale. Aufwendigere Produktionen waren ein neuer großer Domfilm des WDR, der im Frühjahr 2011 ausgestrahlt werden soll und ein Film über den Altar der Stadtpatrone in der Reihe »Westart Meisterwerke« (Abb. 31).

Daneben wurde unter anderem für Filme über die Heiligen Drei Könige (BR), Josef Kardinal Frings (WDR), Karlheinz Stockhausen (WDR), die Orgelbaufirma Klais (Deutsche Welle), die Restaurierungsarbeiten der Glaswerkstatt (3 SAT) und über die fachkundige Reinigung der mittelalterlichen Kunstwerke im Dom (3 SAT) gedreht. Vor den Toren des Domes wurden Szenen für die 19. Folge der be-

⁴¹ Diesen Abschnitt verfasste Matthias Deml.



31. Filmarbeiten für »Westart Meisterwerke« in der Marienkapelle des Kölner Domes.

liebten Fernsehserie über den Psychotherapeuten Dr. Maximilian Bloch gefilmt. Neu in diesem Jahr war, dass auch erstmals die Dreharbeiten im Dom selbst ein Thema für das Fernsehen wurden. So berichtete die Lokalzeit im August 2010 über die Produktion des neuen großen Domfilmes des WDR im Kölner Dom.

8. Schatzkammer

Am 11. Juli 2010 endete die Ausstellung »Zurückgewonnen für den Kölner Dom. Die heilige Katharina vom Hochaltar und ein Pleurant vom Grabmal des Erzbischofs Wilhelm von Gennepe«.

Der Ankauf der Skulptur der hl. Katharina vom Hochaltar des Kölner Domes aus Privatbesitz war der Anlass für die am 29. Mai 2008 eröffnete Präsentation, die mit Leihgaben aus dem Museum Schnütgen ergänzt wurde. Nach einer Laufzeit von über zwei Jahren fanden die Hochaltarfiguren jetzt wieder ihre Aufstellung im 2010 vollendeten Erweiterungsbau des Museums Schnütgen. Die hl. Katharina bleibt nun dauerhaft in der Schatzkammer des Domes.

Am 21. Oktober 2000 wurde der Domschatz in den neu ausgebauten mittelalterlichen Gewölberäumen unterhalb des Domes neu präsentiert. Zum zehnjährigen Jubiläum der neuen Schatzkammer wird unter dem Titel »Verborgene

Schätze – Meisterwerke gotischer Goldschmiedekunst aus Köln« eine Ausstellung mit Leihgaben aus bedeutenden kirchlichen Sammlungen und Schatzkammern konzipiert. Zu sehen ist eine Gruppe von hochkarätigen Goldschmiedewerken des 14. Jahrhunderts Kölner Provenienz – darunter liturgische Geräte, Reliquiare und Insignien –, die sich vor allem durch ihre hohe künstlerische und handwerkliche Qualität auszeichnen.⁴²

9. Dombauarchiv

9.1 Inventarisierung der Fotosammlung⁴³

Die Erfassung der 2003 im Rahmen des DECA-Projekts gescannten historischen Pläne, Grafiken und Fotografien hat Dr. Benjamin Bussmann während des Berichtszeitraums abgeschlossen. Im Anschluss begann er die zwischen 2003 und 2009 entstandenen digitalen Bilder in die Datenbank einzupflegen. Zur Sicherung der während des DECA-Projekts gewonnenen digitalen Feindaten überspielte Systemadministrator Udo Will die bisher auf CDs und DVDs gespeicherten Scans auf das neu eingerichtete Datensicherungssystem NAS (Network Attached Server). Diese Datenspiegelung koordinierte und kontrollierte Benjamin Bussmann.

Um die im Zuge der digitalen Fotografie stark anwachsende Bilddatenmenge zügig zu erschließen, zu verwalten und zugänglich zu machen, wurde – ergänzend zur Kunstwerke-Inventarisierungsdatenbank Hida – mit der Einrichtung der Bilddatenbank Vino (Virtual Internet Objects) begonnen. Zusammen mit dem Vino-Entwickler Ulrich Gloede (CD-Lab Bonn) gestalteten Birgit Lambert, Tina Weber und Benjamin Bussmann die Funktionen der neuen Datenbank. Herr Bussmann passte zudem einen Teil der Einträge aus der bisherigen Datenbank an das Vino-Format an.

9.2 Katalogisierung der Fragmente vom spätgotischen Sakramentshaus⁴⁴

Die in der Modellkammer des Domes lagernden Überreste des 1769 abgebrochenen spätgotischen Sakramentshauses⁴⁵ sind von der Architekturstudentin Ma-

42 Diesen Abschnitt verfasste Leonie Becks.

43 Diesen Abschnitt verfasste Benjamin Bussmann.

44 Diesen Abschnitt verfasste Maria Dolores Thriemer. Weitere Elemente des Sakramentshauses befinden sich im Museum Schnütgen Köln, in den Sammlungen der Staatlichen Mu-

seen Berlin (Bodemuseum) und im Suermondt-Ludwig Museum Aachen.

45 Zum Sakramentshaus siehe: KDbI. Nr. 154, 1858, o. S. – Anton Legner: Das Sakramentshäuschen im Kölner Domchor, in: Verschwundenes Inventarium. Der Skulpturenfund im Kölner Domchor, hg. von Anton Legner, Aus-

ria Dolores Thriemer gesichtet worden. Dabei wurden alle im Besitz des Domes befindlichen Fragmente geordnet, fotografiert und katalogisiert.⁴⁶ Diese Dokumentation soll zur Vorbereitung eines Rekonstruktionsversuches des ursprünglichen, nicht bildlich überlieferten Aussehens des Sakramentshauses dienen. Es stellte sich heraus, dass mehr Fragmente des Sakramentshauses die Zeit überdauern haben, als man anfangs dachte. Unter den Bruchstücken waren auch viele, welche in der bisherigen Literatur noch keine Erwähnung fanden. So zum Beispiel das Stück GF 1–6. Dieses ähnelt sehr dem in »Verschwundenen Inventarium« unter Kat.-Nr. 112 genannten Fragment,⁴⁷ dessen Spiegelbild es zu sein scheint. Es handelt sich um ein sechseckiges Bruchstück mit Gesims, Stabwerk und floralen Elementen, welche Ästen und Rosensträuchern ähneln.

9.3 Farbfassung der spätgotischen Madonna im Südquerhaus⁴⁸

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit⁴⁹ an der Fachhochschule Köln untersuchte und analysierte Verena Wetter seit dem Sommersemester 2010 die Fassungsreste an der spätgotischen Madonnenstatue im Südquerhaus des Domes und an der zugehörigen Konsole. Nachdem die Madonna in der Ausstellung »Schöne Madonnen am Rhein«⁵⁰ im LVR LandesMuseum Bonn ausgestellt worden war, stellte das Museum seine Restaurierungswerkstätten für die Untersuchung zur Verfügung.

Die Skulptur wurde in den 1980er Jahren ausschließlich der vergoldeten Mantelsäume, der Haare und der Krone der Maria bis auf die Steinoberfläche freigelegt. Die Untersuchung widmet sich nun der Frage nach der ursprünglichen Farbigkeit der aus Baumberger Sandstein hergestellten Skulptur. Noch bis Anfang Dezember werden mittels mikroskopischer Untersuchungen in situ und der Analyse von Proben im Labor die zwei aufliegenden Fassungsschichten identifiziert. Die zum Teil nur noch fragmentarisch auf der Steinoberfläche aufliegenden Schichten werden auf ihre Herstellungsweise und die verwendeten Pigmente und Bindemittel untersucht. Es soll geklärt werden, inwieweit die unterste Fassung auf dem Stein mittelalterlich ist und somit als Originalfassung der um 1400 entstandenen Steinskulptur angesehen werden kann. Des Weiteren soll die Diplom-

stellungskatalog, Köln o. J. [1984], S. 61–78. – Hannes Roser: Das spätgotische Sakramentshaus im Kölner Domchor und sein vermeintlicher Schöpfer Franz Maidburg, in: KDbI. 72, 2007, S. 161–182.

⁴⁶ Der Katalog befindet sich im DBA, Köln.

⁴⁷ Verschwundenes Inventarium [45], Kat.-Nr.

112, Abb. 96.

⁴⁸ Diesen Abschnitt verfasste Verena Wetter.

⁴⁹ Die Diplomarbeit trägt den Titel: »Muttergottes mit Kind aus dem südlichen Querhaus des Kölner Doms. Untersuchung und Dokumentation der gefassten Steinskulptur«.

⁵⁰ Siehe 7.2..

arbeit Informationen zur Fassung und Herstellungsweise von noch wenig erforschten Steinskulpturen der Zeit um 1400 liefern.

9.4 Bibliothek⁵¹

Im Berichtszeitraum ist der Bestand der Bibliothek um weitere 330 Monografien angewachsen. Den Benutzern stehen derzeit 231 Zeitschriften und Fortsetzungswerke zur Verfügung. Damit hat sich die Anzahl der in den Bibliothekskatalog eingepflegten Titel auf 21.908 erhöht. Die Digitalisierung des Altbestandes wird voraussichtlich im Frühjahr 2011 abgeschlossen. Von diesem Zeitpunkt an werden alle vormals nur im Zettelkatalog verzeichneten Publikationen im Bibliothekskatalog online auf der Internetseite der Dombauhütte (www.dombau-koeln.de) zu finden sein.

9.5 Ankäufe und Schenkungen⁵²

In den vergangenen zwölf Monaten freute sich das Dombauarchiv wieder über eine ganze Reihe interessanter Archivalien und Kunstwerke, die nun den Bestand der Sammlungen bereichern.

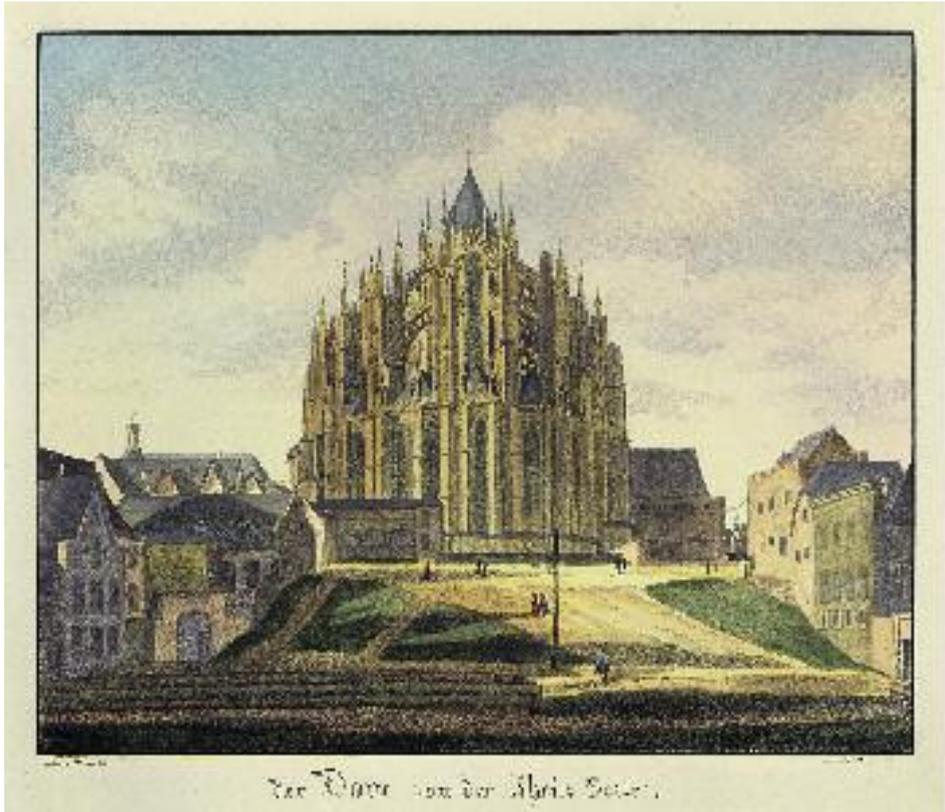
Noch im Dezember des Jahres 2009 konnten aus dem Antiquariat Norbert Haas im niederrheinischen Bedburg-Hau zwei hervorragend erhaltene gouachierte Lithografien des unvollendeten Kölner Domes erworben werden. Die vom damaligen Stadtbaumeister Johann Peter Weyer 1827 herausgegebenen und von Anton Wunsch lithografierten Domansichten stammen aus der »Sammlung von Ansichten öffentlicher Plätze, merkwürdiger Gebäude und Denkmäler in Köln« und wurden in unterschiedlichen Formaten sowohl als Buch wie auch in Einzelblättern angeboten. Eine der beiden Lithografien zeigt den unvollendeten Dom von Südwesten mit dem seinerzeit noch vorhandenen Gebäude der »Aula theologica« an der Südseite, die andere den Chor des Domes von Osten, wie er sich nach dem Abbruch der ehemaligen Stiftskirche St. Maria ad Gradus präsentierte (Abb. 32). Aus demselben Antiquariat wurde auch eine 1824 entstandene Schwarzweißlithografie des Engländers Samuel Prout angekauft, auf der das Remisengebäude der ehemaligen Dompropstei in der Trankgasse und der unvollendete Südturm des Domes zu sehen sind.

51 Diesen Abschnitt verfasste Marianne Froning.

52 Diesen Abschnitt verfasste Klaus Hardering.

53 Franz Carl Eisen: Neueste Beschreibung des

Domes zu Köln, mit Benutzung der Quellenwerke und des Archivs des Central-Dombauvereins, Köln 1856, mit Stempel »Nachlaß Zwirner (Dep.)«



32. Aquarell, Domansicht von Osten.

In der Winter-Auktion »Photographie« des Kölner Kunstauktionshauses van Ham wurden am 9. Dezember 2010 verschiedene historische Fotografien des Domes ersteigert. Darunter zwei Aufnahmen (originale Gelatinesilberabzüge) des Kölner Fotografen Hannes Maria Flach aus der Zeit zwischen 1925 und 1929, die ungewöhnliche Perspektiven des Domstrebewerkes zeigen (Abb. 33), und eine großformatige Domansicht von Süden als Vintage eines unbekanntenen Fotografen aus den 1890er Jahren. Über den ehemaligen Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Dr. Werner Schäfke gelangte eine 1856 erschienene Ausgabe der »Neusten Beschreibung des Domes zu Köln« von Franz Carl Eisen aus dem Nachlass von Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner in das Dombauarchiv.⁵³

Das Grafikantiquariat Koenitz in Leipzig schenkte dem Dombauarchiv ein Plakat des Künstlers Werner Labbé mit einer Domansicht, die hinter einer aus wenigen Linien erstellten Umrisszeichnung der Westfassade den Blick durch einen

abstrakten gotischen Gewölberaum in einen Chor mit frei erfundener Farbverglasung freigibt.

Zu den Aufgaben des Kölner Dombauarchivs gehört es selbstverständlich auch, die Geschichte der Dombauhütte zu dokumentieren. Einen Beitrag hierzu lieferte Heribert Rücker aus Bergisch-Gladbach, ein Nachfahre der beiden ehemaligen Domschreinermeister Anton Rücker und Xaver Franz Rücker, indem er unter anderem eine Entlassungsbescheinigung sowie ein Zeugnis für Xaver Franz Rücker an das Dombauarchiv schenkte, beide vom 20. September 1919. Zudem bot er freundlicherweise die Möglichkeit an, auch andere historische Dokumente aus dem Familienbesitz, darunter den Meisterbrief von Anton Rücker sowie Entwurfszeichnungen zu seinem Meisterstück von 1937 und Fotografien der ehemaligen Schreinerwerkstatt der Kölner Dombauhütte an der Nordseite des Domchores für das Dombauarchiv reproduzieren zu lassen.

Dr. Franz Weyres aus Steinbach im Taunus, ein Sohn des ehemaligen Dombaumeisters Willy Weyres, überließ dem Dombauarchiv eine Sammlung von Karnevalsorden mit Dommotiven aus dem Besitz seines Vaters. Gegen Bezahlung des reinen Materialwertes – immerhin 770 g Silber – kam schließlich auch der im Jahre 1981 an Willy Weyres verliehene Deutsche Preis für Denkmalschutz, eine massive silberne Halbkugel nach Entwurf von Fritz Koenig aus Landshut, in das Dombauarchiv.

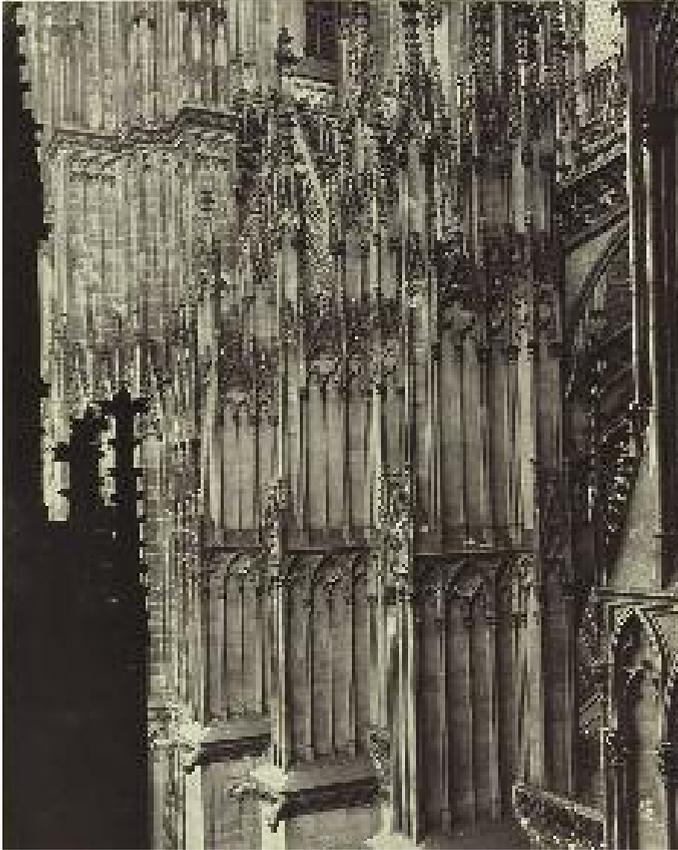
Von ganz unterschiedlicher Art sind jene beiden Neuzugänge des vergangenen Jahres, die in Presse und Öffentlichkeit die größte Beachtung fanden.

Seit dem 26. Mai 2010 darf das Dombauarchiv eine 217 x 160 cm große Fotografie sein Eigen nennen, die der Kölner Künstler Boris Becker in den frühen Morgenstunden des 12. September 1993 aufgenommen hat. Sie zeigt den unteren Teil der Westfassade des Domes, aufgenommen vom Dach des Hauses Cardinal-Höfner-Str. 1 (KölnTourismus); eine blaue Plastikplane verdeckt das Gerüst für die seinerzeit durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten am großen Westfenster. Nur durch ein ausgesprochen großzügiges Entgegenkommen des Künstlers war es dem Dombauarchiv überhaupt möglich, das Bild für seine Sammlungen anzukaufen.⁵⁴

Aus La Codosera im äußersten Westen Spaniens erreichte ein ganz besonderer Stuhl im Juli 2010 das Dombauarchiv. Geschnitzt wurde er aus dem Holz des alten Domkranes; als Geschenk gelangte er 1880 in den Besitz der Eheleute

⁵⁴ Hierzu wird im Kölner Domblatt 2011 ein Beitrag von Dr. Roswitha Neu-Kock erscheinen.

⁵⁵ Siehe hierzu den Beitrag von Klaus Harde- ring in diesem Domblatt, S. 86–103.



33. Hannes Maria Flach, Blick in das Strebewerk des Kölner Domes.

Friedrich August und Therese Herbertz, deren Urenkelinnen das prachtvolle Sitzmöbel nun dem Dombauarchiv zum Geschenk machten. Schon zuvor waren andere Dokumente aus Familienbesitz dem Dombauarchiv überlassen worden, so zum Beispiel historische Fotos der Eheleute Herbertz, kostümiert als Herzog und Herzogin von Kleve für den Historischen Festumzug zur Domvollendung 1880, ein Brief des künstlerischen Leiters jenes festlichen Umzuges, Wilhelm Camphausen an Therese Herbertz und handschriftlich aufgezeichnete Erinnerungen an die Vorbereitungen dieses Ereignisses und an den Umzug selbst von Emma Pfeiffer Herbertz.⁵⁵

Alle neu erworbenen Kunstgegenstände und Archivalien, die in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft einmal in einem Dommuseum präsentiert werden können, sind derzeit im Archivdepot eingelagert.

9.6 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Barbara Schock-Werner bot im Berichtszeitraum folgende Lehrveranstaltungen an: an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Wintersemester 2009/10 eine Exkursion nach Magdeburg zur Ausstellung »Aufbruch in die Gotik« und im Sommersemester 2010 eine Übung zur Ikonografie der Heiligen und biblischen Gestalten; an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen im Wintersemester 2009/10 sowie im Sommersemester 2010 eine Übung zur Praktischen Denkmalpflege am Kölner Dom.

Für den von Iris Müller und Manfred Becker-Huberti herausgegebenen Band »Mittwochsgespräche in Düsseldorf« verfasste sie einen Aufsatz unter dem Titel »Erinnerung an das Mittwochsgespräch«. Im neunten Band des Kataloges zur Landesausstellung »Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen« wurde ihr Beitrag »Der neue Zugang zum Südturm des Kölner Domes« veröffentlicht.

Von zahlreichen Institutionen und Clubs wurde die Dombaumeisterin im vergangenen Jahr gebeten, über die Arbeiten am Dom und über das Südquerhausfenster zu sprechen.

Leonie Becks hielt am 29. November 2009 für die Mercator-Gesellschaft im Stadthistorischen Museum in Duisburg einen Vortrag über den Kölner Domschatz.

Für das 2010 neu begründete Jahrbuch des Geschichtsvereins der Stadt Baesweiler schrieb Klaus Hardering einen Aufsatz über Leben und Werk des Aachener Domkanonikers und Kirchenmalers Matthias Goebbels, der am 19. März 1836 in Baesweiler geboren wurde.⁵⁶

Im Rahmen der Vortragsreihe »Verklärte Vergangenheit – Romanische Kirchen im Historismus« des Fördervereins Romanische Kirchen Köln hielt Klaus Hardering am 19. April 2010 im Domforum einen Vortrag zu dem Thema »Kirchenmann und Kirchenmaler. Die kenntnisreichen Bildprogramme des Aachener Domkanonikers Matthias Goebbels«.

»Von prächtigen Lançaden, einem Festmahl der Kaiserin Augusta und einem Stuhl aus dem Holz des alten Domkranes« lautete der Titel eines weiteren Vortrages, den er am 5. Oktober 2010 auf einer Sponsorenveranstaltung der Deutschen Bank Köln im Domhotel gehalten hat.

⁵⁶ Klaus Hardering: Kirchenmann und Kirchenmaler: Der Aachener Domkanoniker Matthias Goebbels, in: Schriftenreihe Baeswei-

ler Geschichtsverein 1, [Baesweiler] 2010, S. 3–69.

Ulrike Brinkmann referierte am 27. Mai 2010 im Vitrocentre Romont (Schweiz) im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum EU-Projekt »Constglass« über die Untersuchungsergebnisse zu den an Domfenstern eingesetzten Konservierungsmaterialien. Am 18. September 2010 hielt sie auf der Fachtagung »Glas und Licht« in der Residenz Würzburg einen Vortrag »Schutzverglasungen am Kölner Dom« und am 28. September 2010 in der Glashütte Gernheim des Westfälischen Landesmuseums einen Vortrag über die Glasfenster des Kölner Domes. Sie ist Mitautorin einer Publikation über die Restaurierung der mittelalterlichen Chorfenster in der Marienkirche zu Frankfurt (Oder)⁵⁷.

Am 15. April und am 8. Juni 2010 hielt Matthias Deml im Domforum Vorträge zu den Themen »Verlorenes Inventar. Die Ausstattung des Kölner Domes in Zeiten der ›unchristlichen Geschmacksrichtung‹ 1544–1841« und »Die Reliquienschreine der Heiligen Albinus und Maurinus in St. Pantaleon«.

57 Manfred Torge, Gerlinde Möhrle, Ulrike Brinkmann, Marina Flügge: Naturwissenschaftliche Untersuchungen an den mittelalterlichen Chorfenstern der Marienkirche in Frankfurt (Oder) und deren Konservierung, in:

The Art of Collaboration. Stained Glass Conservation in the Twenty-First Century, hg. von Mary B. Shepard, Lisa Pilosi, Sebastian Strobl, Turnhout 2010, S. 201–209.

